

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

23.5.1939 (No. 119)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962919)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u i d. Verlagsort: Embden Glumendruckstraße, Fernruf 2031 und 2032 - Postkontonummer Hannover 99 49. - Bankkonten: Stadtpostkasse Embden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispostkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigstellenvermittlung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 50 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 50 Pf. Beleggeld. Vorbezugpreis 1,80 RM, einl. 33,00 Pf. Postgebühren zuzüglich 30 Pf. Beleggeld - Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen und nach Maßgabe des Tarifes des Reichsanzeigers auszugeben.

Folge 119

Dienstag, den 23. Mai

Jahrgang 1939

## Paris ruft nach dem Gegenpakt

### Gegenwärtige Gleichgültigkeit zum deutsch-italienischen Bündnisvertrag

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 23. Mai.

Der formelle Abschluß des Bündnisvertrages zwischen Deutschland und Italien findet in Frankreich — so hat es die Presseleitung vorgeschrieben — eine gelassene Aufnahme, dennoch wird hinter der gespielten Ruhe eine gesteigerte Nervosität sichtbar.

Aber auch in dieser Stunde fehlt es nicht an Versuchen, Italien gegen Deutschland aufzuheben. Wenn auch, wie der „Temps“ betont, der Abschluß des Vertrages keine Ueberraschung mehr bedeutete, so erkennt man doch deutlich, daß der Abschluß der deutsch-italienischen Allianz als Schlag gegen die Einkreisungspolitik gewertet wird; die französische Politik hatte diese Entwicklung der Dinge stets gefürchtet und zu verhindern versucht.

Es fehlt in der französischen Presse nicht an Worten gegen Deutschland und Italien, die sich bis zu Schimpfanreden steigern. So heißt es zum Beispiel, die autoritären Staaten hätten Europa gezwungen, „in Gefahr zu leben“. Das „Journal des Débats“ sieht in dem Bündnisvertrag die Abkehr der Kernländer der demokratischen Völker zu zermürben. Außerdem wendet sich das Blatt recht heftig gegen die Tonart der italienischen Presse, die es als offene Bedrohung bezeichnet. „Diese Sprache und diese Methoden sind ohne Beispiel in der Geschichte. Man kann sie nur als Straßentrübsinn und als Wahnsinn bezeichnen, denn sie lassen nur die Wahl, das Geld oder das Leben herzugeben.“ Ganz allgemein tritt die Tendenz zutage, nach dem Ereignis von Berlin die Notwendigkeit der sogenannten Friedensfront zu betonen und ein schnelleres Fortschreiten der Einkreisung zu wünschen.

Die Enttäuschung über die Ereignisse der Genfer Ratstagung kennzeichnet der „Intransigent“, wenn er erklärt, es wäre wünschenswert gewesen, am gleichen Tage in Genf den Dreierpakt mit der Sowjetunion unter Dach und Fach gebracht zu haben.

### Ausschlußreiche Widersprüche

Paris, 23. Mai.

In den Berichten der Pariser Presse von heute morgen kann man ausschlußreiche Widersprüche feststellen. Einerseits ist den Blättern von oben her ganz offensichtlich das Stichwort gegeben worden, die Bedeutung dieses Bündnisses möglicherweise herabzumindern. Die Blätter kommen vieler Anweisung insofern nach, als sie gegen besseres Wissen samt und sonders behaupten, in der allgemeinen Lage sei durch die Unterzeichnung dieses Vertrages nichts geändert worden. Auf der anderen Seite muß man feststellen, daß dieses Bündnis, das angeblich gar nichts Neues bringen soll, Spalten über Spalten in der Pariser Tagespresse füllt. Der Wortlaut des Vertrages, der Wortlaut der Rundfunk-Erklärungen der beiden Außenminister werden fast von sämtlichen Blättern ungekürzt gebracht. Die Berliner Berichterstatter liefern lange Stimmungsberichte über alle Einzelheiten der Unterzeichnung. Die Leitartikel beschäftigen sich fast ausschließlich nur mit diesem Thema. Auch die Genfer Sonderberichterstatter sprechen immer wie-

der von dieser Unterzeichnung, so daß man annehmen kann, daß in den Kreisen der Liga ein Vergleich zwischen der deutsch-italienischen Vertragsunterzeichnung und den ewig schwingenden sowjetrussisch-britischen Verhandlungen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

### London: Kein Grund zum Kriege

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 23. Mai.

Die gesamte Londoner Öffentlichkeit und Presse befaßt sich eingehend mit dem

historischen Tage, an dem in Berlin der deutsch-italienische Bündnisvertrag abgeschlossen wurde. Mit Bezug auf die Erklärungen der beiden Außenminister betont man, daß der deutsch-italienische Vertrag eindeutig als Antwort auf die sogenannte Gegenangriffs-Koalition anzusehen sei. Daneben steht die Neufernung im Vordergrund, nach der es zur Zeit keinen Grund zum Kriege in Europa gäbe. Die Londoner Zeitung „Star“ wählte die Schlagzeile „Kein Grund zum Kriege — nach Ansicht der Achse“. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit stellt man die völlige Gleichberechtigung beider Vertragspartner fest und verzichtet darauf, von einer „Abhängigkeit Italiens“ zu sprechen. Das Interesse an den Berliner Meldungen ist besonders groß.

## Begeisterte Zustimmung in Italien

### Kein Wettstreit Berlin-Rom - Bekenntnis der faschistischen Kammer

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 23. Mai.

„Die Kammer der Faszi und Korporationen begrüßt in leidenschaftlicher Zustimmung das historische Ereignis, das die aufrichtige Freundschaft und Gemeinschaft der Ideale und der Interessen Deutschlands und Italiens besiegelt“; dieses Bekenntnis wurde bei einer Sitzung der faschistischen Kammer am Montag durch begeisterten Zuruf angenommen.

Das ganze Land steht unter dem Eindruck des historischen Tages von Berlin, es gibt keine Zeitung, die nicht in riefender Aufmachung über alle Einzelheiten des Berliner Besuchs des Grafen Ciano berichtet. Die Verleihung des Großkreuzes des deutschen Adlers in Gold an Ciano und des Annunziaten-Ordens an Ribbentrop werden mit großer Genugtuung verzeichnet. Hunderttausende haben in allen Teilen des Imperiums die große Stunde der Achse miterlebt, besonders vor den Palazzi Venezia und Chigi trauten sich unübersehbare Menschenmengen, die begeistert die deutsch-italienische Solidarität verkündeten.

Der Direktor des „Giornale d'Italia“, der den Außenminister nach Berlin begleitet, schreibt: „Der Vertragsmechanismus ist von außerordentlicher Einfachheit, einer unmissverständlichen Auslegung und unverzüglicher Anwendung. Der Automatismus des Bündnisses

basiert auf dem uneingeschränkten Vertrauen beider Regierungen. In Italien und in Berlin weiß man, daß keine der beiden Mächte sich in törichte und unüberlegte Abenteuer stürzen will und daß die kühnsten Fälle, die den gegenseitigen Beistand erfordern, sich nur auf Grund außerordentlicher Vorfälle ereignen können, bei denen lebenswichtige und berechtigste Interessen auf dem Spiele stehen.“ Weiter bezeichnet das „Giornale d'Italia“ den Vertrag als ein Muster an Klarheit, bei dem die Möglichkeit einer verächtlichen Auslegung, nachträglicher Vorbehalte und Verschleierungen nicht besteht. In der Geschichte internationaler Abmachungen sei dieser Pakt ein einmaliger Vorgang. Weiter heißt es, in diesem Vertrage sei die totale Formel des Bündnisses gefunden. Die Lebensräume beider Völker und ihre Interessengebiete seien so klar festgelegt, daß eine Konkurrenz beider Vertragspartner nicht auskommen könne. Die Feststellung der Lebensräume sei in keiner Weise identisch mit Vorherrschtsplänen oder Kontrollen oder politischen Abhängigkeiten.

Im Kriegsfall, so betont „Giornale d'Italia“, würden die Kräfte der beiden Verbündeten nicht auf viele Einzelziele verteilt werden, sondern den militärischen Notwendigkeiten entsprechend auf ein Ziel gerichtet werden. Endlich wird die Möglichkeit herausgestellt, daß auch andere Mächte diesem Bündnis beitreten könnten.



Die feierliche Unterzeichnung in der Reichskanzlei

In der Mitte der Führer. Links der italienische Außenminister Graf Ciano, rechts Reichsaussenminister von Ribbentrop. Dahinter stehend (von rechts): Großadmiral Raeder, Generalfeldmarschall Göring, Staatsminister Dr. Meißner und der italienische Botschafter Altissimo. (Presse-Hoffmann.)

## Hakenkreuz und Viktorenbündel

Von Reichspresseschef Dr. Dietrich

Der deutsch-italienische Bündnisvertrag ist unterzeichnet. Wir sehen in ihm die Krönung eines wunderbaren Werkes der Solidarität zweier Völker, die das Schicksal geprüft und zur Lösung einer großen Aufgabe, der Neuordnung Europas, zusammengeführt hat. Um sie zu dieser Aufgabe zu befähigen, schenkte es ihnen zwei Männer, die aus der Tiefe ihrer Völker emporstiegen, um ihren wahren Willen zu vollziehen: Adolf Hitler und Benito Mussolini. Sie stürzten in ihren Ländern die Götzen der Demokratie und errichteten die Herrschaft der Jungen und Starken. Durch Einheit und Konzentration im Innern vervielfachten sie ihre Kräfte nach außen. Und dann schlossen sie einen Bund zur gegenseitigen Hilfeleistung, der heute mit der Spitze ihrer Schwerter besiegelt wurde.

Dieses Abkommen ist mehr als ein Pakt alter Diplomaten und kühler Augenblidsrechner, es ist der Schicksalsbund zweier unsterblicher Völker, die sich ihrer stolzen Vergangenheit ebenso verpflichtet wie einer großen Zukunft verantwortlich fühlen. Sie wissen, daß das Glück und die Zukunft Europas in ihre Hand gegeben sind, weil nur die Lebenskraft ihrer Rassen die Kultur dieses Erdteiles zu schützen und nur die Zweckmäßigkeit ihrer Entwicklung seine politische Neuordnung zu gewährleisten vermögen. Sie wissen, daß Europa nur leben wird, wenn Versailles stirzt, und daß der Hochmut der Satten sterben muß, damit der Friede in Freiheit leben kann!

Das Bewußtsein für diese Ideale und Lebensrechte gemeinsam zu kämpfen, gibt diesem Bunde eine große moralische Kraft. Und diese moralische Kraft, die stärker ist als alle demokratischen Weltbeglückungsphrasen, ist es, die auch die Presse beider Länder befeuert in ihrem heißen Bestreben, den heroischen Geist ihrer beiden Führer bis in die letzte Hütte ihrer Länder zu tragen.

Im Ringen der Völker tritt heute neben die Stärke der Waffen die Rüstung der Seelen. Sie zu schaffen, ist die große nationale Mission der Presse im autoritären Staate. Die Presse des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschland hat vom ersten Augenblick an begriffen, daß nach einem Wort Mussolinis die Journalisten „Kämpfer der vordersten Linie“ sind. Sie waren auch die Kämpfer der vordersten Linie für den deutsch-italienischen Freundschaftsbund! Das darf gerade heute, wo so viele unserer faschistischen Kameraden und hervorragenden Publizisten Italiens nach Berlin gekommen sind, zum Ausdruck gebracht werden. Mit Genugtuung und voll Stolz blickt an diesem Tage die deutsche Presse auf die Jahre gemeinsamen Kampfes mit der italienischen Presse zurück. Denn das Werk, das heute vollendet wurde, ist auch ihr Werk. Seit jener ersten Begegnung des Führers mit dem Duce in Venedig im Jahre 1934 haben die deutsche und italienische Presse in vielen Jahren gemeinsamer publizistischer Arbeit die Bande der Freundschaft zwischen ihren beiden Nationen geknüpft. Sie haben tagtäglich für die tiefsten Gefühle ihrer Völker das Wort ergriffen und durch das Wissen voneinander ihre Herzen näher gebracht. Und diese unermüdbare unserer ideellen Gemeinschaft hat sich an den Ereignissen bewährt.

Als die Faust des Wirtschaftsboykotts und des Hungerkrieges im abessinischen Krieg nach Italiens Kehle griff, stand die nationalsozialistische deutsche Presse an der Seite ihrer faschistischen Freunde. Wiederum kämpften beide in einer Front gegen die Presseheke der Weltdemokratien, als das spanische Volk im bolschewistischen Chaos zu versinken drohte. Die deutsche und italienische Presse standen in diesem politischen Ringen ebenso Schulter an Schulter, wie die deutschen und italienischen Freiwilligen an der spanischen Front! Als die westlichen Demokratien sich der Errichtung des Groß-

## Belgrad entfernt sich von Ankara

(Eigener Bericht)

Belgrad, 23. Mai.

Nach seinen Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister Gajencu ist der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch Montag nach Belgrad zurückgekehrt. Feste Beschlüsse sind bei diesen Besprechungen, die von vornherein als informative Führungsnahme bezeichnet wurden, nicht gefaßt worden. Es heißt, daß sich Cincar-Markowitsch und Gajencu in erster Linie über die neue Lage des Balkanbundes unterhalten haben, die durch das britisch-türkische Bündnis entstanden sei. Man betont, daß die Lage des Balkanbundes problematischer denn je geworden sei; Jugoslawien sei davon entfernt, seine Außenpolitik einseitig auszurichten und wolle seinen neutralen Kurs fortsetzen. Gajencu, der in der nächsten Zeit nach Ankara fährt, soll diesen Standpunkt Belgrads der türkischen Regierung mitteilen. Ferner wurden behandelt, das jugoslawisch-ungarische Verhältnis und die Spannung zwischen Bulgarien und Rumänien, an deren Beilegung Belgrad insofern besonders interessiert ist, als es mit beiden Staaten eng befreundet ist.

deutschen Reiches mit einer schamlosen Hege entgegenzustellen versuchten, haben wir den kämpferischen Einsatz der faschistischen Presse mehr als einmal dankbar empfunden. Und jüngst erst hat wiederum die deutsche Presse den faschistischen Kameraden nicht weniger schlagkräftig sekundiert, als die Ordnung der unhaltbar gewordenen Verhältnisse in Albanien ein Eingreifen gebieterisch forderte.

Und wie bisher, so steht die Presse beider Länder auch in Zukunft auf der Wacht, bereit, jedes Attentat gegen ihre nationalen Lebensrechte durch gemeinsamen Einsatz abzuwehren. Die Presse war es, die diesem Bündnis den Weg zum Herzen ihrer Völker bereitete. Und darum hielt sie sich ihm auch besonders verbunden!

Hakenkreuz und Littorenbündel sind die Symbole der Ordnung und des Friedens. Um sie in Europa zu garantieren, haben sich Deutschland und Italien heute vereint in der Spitze ihrer geschlossenen Schwärme. Wir warnen daher, dieses Bündnis mit falschen Maßstäben zu messen. Seine Träger sind nicht das Italien von einst und das Deutschland von früher. Die Achse wurde geschmiedet im Feuer der faschistischen und nationalsozialistischen Revolution, sie wurde geformt von der Blut ihrer gemeinsamen Ideale und gehärtet mit dem Hammer ihres unbeugbaren Willens. Und das ist ein Stahl, der Schlägen zu trocken und Siege zu erkämpfen vermag!

### Japan gratuliert

Tokio, 23. Mai.

Aus Anlaß des Abschlusses des Deutsch-Italienischen Bündnisvertrages hat die japanische Regierungsverwaltung zwischen den Vertretern der Telegamm gerichtet:

Die japanische Regierung ist von der festen Überzeugung durchdrungen, daß der Abschluß des Freundschafts- und Bündnisvertrages zwischen den beiden Japan auf das innigste befreundeten Nationen Deutschland und Italien die zwischen den beiden Ländern bestehenden in- nigen Beziehungen weiterhin vertieft, der äußerst unsicheren europäischen Lage einen festen Rückhalt gibt und damit einen höchst wertvollen Beitrag zur Erhaltung und Stärkung des Weltfriedens leistet. In diesem Sinne bringt die japanische Regierung ihre herzlichsten Glückwünsche zu diesem weltgeschichtlichen Ereignis dar.

## In Krieg und Frieden fest vereint

### Der Wortlaut des Freundschafts- und Bündnisvertrages

Der Deutsche Reichskanzler und Seine Majestät der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien halten den Zeitpunkt für gekommen, das enge Verhältnis der Freundschaft und Zusammengehörigkeit, das zwischen dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien besteht, durch einen feierlichen Pakt zu bekräftigen.

Nachdem durch die gemeinsame, für alle Zeiten festgelegte Grenze zwischen Deutschland und Italien die sichere Brücke für gegenseitige Hilfe und Unterstützung geschaffen worden ist, bekennen sich beide Regierungen aufs neue zu der Politik, die in ihren Grundlagen und Zielen bereits früher von ihnen vereinbart worden ist und die sich sowohl für die Förderung der Interessen der beiden Länder als auch für die Sicherung des Friedens in Europa erfolgreich bewährt hat.

Durch die innere Verwandtschaft ihrer Weltanschauung und durch die umfassende Solidarität ihrer Interessen fest miteinander verbunden, sind das deutsche und das italienische Volk entschlossen, auch in Zukunft Seite an Seite und mit vereinten Kräften für die Sicherung ihres Lebensraumes und für die Aufrechterhaltung des Friedens einzutreten.

Auf diesem ihnen von der Geschichte vorgezeichneten Wege wollen Deutschland und Italien inmitten einer Welt der Unruhe und Zerschlagung der Aufgabe dienen, die Grundlagen der europäischen Kultur zu sichern.

Um diese Grundzüge vertraglich festzulegen, haben zu Bevollmächtigten ernannt:

Der Deutsche Reichskanzler den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Joachim von Ribbentrop;

Seine Majestät der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien den Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Graf Galeazzo Ciano di Cortellazzo,

die sich nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befindenden Vollmachten über folgende Bestimmungen geeinigt haben:

#### Artikel I

Die vertragschließenden Teile werden ständig in Fühlung miteinander bleiben, um sich über alle gemeinsamen Interessen oder die europäischen Gesamtfrage beruhenden Fragen zu verständigen.

#### Artikel II

Falls die gemeinsamen Interessen der vertragschließenden Teile durch internationale Ereignisse irgendwelcher Art gefährdet werden sollten, werden sie unverzüglich in Beratungen über die zur Wahrung dieser Interessen zu ergreifenden Maßnahmen eintreten.

Falls die Sicherheit oder andere Lebensinteressen eines der vertragschließenden Teile von außen her bedroht werden sollten, wird der andere vertragschließende Teil dem bedrohten Teil seine volle politische und diplomatische Unterstützung zuteil werden lassen, um diese Bedrohung zu beseitigen.

## Machtvolle Befundung einer tiefen Freundschaft

Wie der weltgeschichtliche Akt in der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Führers vollzogen wurde

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 23. Mai.

Zu einer machtvollen und einzigartigen Demonstration der deutsch-italienischen Freundschaft gestaltete sich — wie wir schon gestern in einem Teil unserer Ausgabe berichteten — der feierliche Unterzeichnungsakt des deutsch-italienischen Bündnisvertrages mit einer anschließenden spontanen Volkshandlung auf dem Wilhelmplatz. Zehntausende von Berlinern jubelten dem Führer und seinem Gast auf dem Balkon der Reichskanzlei zu, bekräftigten mit stürmischen Beifallskundgebungen den Pakt, den die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik Italiens und Deutschlands am Montag im Botshafterjaal der neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Führers unterzeichneten.

Das Programm des zweiten Tages des italienischen Staatsbesuches in Berlin begann mit einem Empfang, den der Stadtpräsident und Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, zu Ehren des königlich italienischen Außenministers Graf Ciano und seiner Begleitung gab.

Zwischen haben sich in der Wilhelmstraße und auf dem im Rahmen des leuchtenden Wilhelmplatz Hunderttausende von Menschen eingefunden, die Graf Ciano bei seiner Ankunft in der Reichskanzlei zur Unterzeichnung des Bündnisvertrages mit stürmischem Jubel empfingen.

### Der Staatsakt in der Reichskanzlei

In den hohen Fluren der neuen Reichskanzlei haben sich die Vertreter der Weltpresse versammelt, um der historischen Stunde bei- zuwohnen. Sprachen aus allen Erdteilen klangen durcheinander. Diplomaten gehen ein und aus. Dann verläßt sich im großen Saal der Reichskanzlei die Presse der Welt und nimmt gegenüber dem großen Tisch, auf dem die Unterzeichnung vor sich gehen wird, Aufstellung. Hinter dem großen Tisch stehen die deutschen und die italienischen Diplomaten in ihren Uniformen und Schärpen. Man erkennt Staatssekretär Weisjäger, die Unterstaatssekretäre Woermann und Gaus und eine große Zahl höherer italienischer Diplomaten und Offiziere.

Plötzlich richten sich alle Blicke auf die Tür. Die beiden Außenminister betreten die festlich erleuchtete Halle. In ihrer Begleitung befinden sich Generalfeldmarschall Göring, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch und Generaloberst Keitel, die auf ihren Uniformen die grüne Schärpe des italienischen Mauritius-Ordens tragen, sowie in Begleitung des Führers Reichspropagandasehr Dr. Dietrich, ferner Botshafter von Madenjen und der italienische Botshafter in Berlin, Attolico.

#### Artikel III

Wenn es entgegen den Wünschen und Hoffnungen der vertragschließenden Teile dazu kommen sollte, daß einer von ihnen in kriegerische Verwicklungen mit einer anderen Macht oder mit anderen Mächten gerät, wird ihm der andere vertragschließende Teil sofort als Bundesgenosse zur Seite treten und ihn mit allen seinen militärischen Kräften zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen.

#### Artikel IV

Um im gegebenen Falle die schnelle Durchführung der in Artikel III übernommenen Bündnispflichten sicherzustellen, werden die Regierungen der beiden vertragschließenden Teile ihre Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet und auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft weiter vertiefen.

In gleicher Weise werden sich die beiden Regierungen auch über andere zur praktischen Durchführung der Bestimmungen dieses Paktes notwendige Maßnahmen fortlaufend verständigen.

Die beiden Regierungen werden zu den vorstehenden in Absatz 1 und 2 angegebenen Zwecken ständige Kommissionen bilden, die der Leitung der beiden Außenminister unterstellt sind.

#### Artikel V

Die vertragschließenden Teile verpflichten sich schon jetzt, im Falle eines gemeinsam geführten Krieges Waffenstillstand und Frieden nur im vollen Einverständnis miteinander abzuschließen.

#### Artikel VI

Die beiden vertragschließenden Teile sind sich der Bedeutung bewußt, die ihren gemeinsamen Beziehungen zu den ihnen befreundeten Mächten zukommt. Sie sind entschlossen, diese Beziehungen auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und gemeinsam entsprechend den übereinstimmenden Interessen zu gestalten, durch die sie mit diesen Mächten verbunden sind.

#### Artikel VII

Dieser Pakt tritt sofort mit der Unterzeichnung in Kraft. Die beiden vertragschließenden Teile sind darüber einig, die erste Periode seiner Gültigkeit auf zehn Jahre festzusetzen. Sie werden sich rechtzeitig vor Ablauf dieser Frist über die Verlängerung der Gültigkeit des Paktes verständigen.

In Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Pakt unterzeichnet und mit ihrem Siegel versehen.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift, in deutscher und italienischer Sprache, die beide gleiche Geltung haben.

Berlin, den 22. Mai 1939.

Im XVIIten Jahre der faschistischen Ära. gen.: Joachim von Ribbentrop gen.: Galeazzo Ciano

Ein feierlicher Augenblick, in dem sich ein Stück Weltgeschichte vollzieht, folgt. Nach der Unterzeichnung des Vertrages meldet Reichsaussenminister von Ribbentrop dem Führer: „Ich melde Ihnen, mein Führer, die vollzogene Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages.“

### Höchste Auszeichnung für Ciano

Im Anschluß an die Unterzeichnung überreicht der Führer dem italienischen Außenminister das Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler in Gold, die höchste Auszeichnung, die das Dritte Reich zu verleihen hat. Graf Ciano ist der erste Träger dieses Ordens geworden, der überhaupt nur in sechzehn Ausfertigungen vergeben wird.

Nach diesem Akt verläßt der Führer, nachdem er sich von Graf Ciano verabschiedet hat, wieder den Saal. Die beiden Außenminister der befreundeten Nationen verlassen darauf eine Rundgebung, die den Vertrag in seiner Bedeutung umreißt. Zunächst spricht der italienische Außenminister und feiert die umfassende

## Ciano und Ribbentrop vor der Presse

### Die Achsenmächte wollen den gerechten Frieden

Am 13 Uhr fand im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße ein Empfang der Vertreter der führenden deutschen Tageszeitungen, der italienischen Presse und der übrigen Auslandspresse statt. Auf diesem Empfang sprachen der italienische Außenminister Graf Ciano und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop über die Bedeutung des kurz vorher unterzeichneten deutsch-italienischen Militärpactes. In ihren Reden legten die beiden Minister ein feierliches Bekenntnis zu der nunmehr auch offiziell deutsch-italienischen Freundschaft ab.

Die Erklärung des italienischen Außenministers Graf Ciano hat folgenden Wortlaut:

„Der Pakt, den Herr von Ribbentrop und ich heute im Namen unserer Regierungen unterzeichnet haben, legt unzweideutig die vollkommene politische und militärische Solidarität Deutschlands und Italiens fest. Seine Bestimmungen sind kategorisch. Der Geist, der sie erfüllt, ist der gleiche, der den ehrliehen Gesetzen des Faschismus innewohnt, wie sie der Duce in seiner historischen Rede auf dem Mailfelder am 28. September 1937 unrißlich hat: „Freunde sein, und wenn man Freund ist, bis zum Ende miteinander marschieren.“ Diesen Gesetzen haben die italienisch-deutschen Beziehungen in der Vergangenheit entsprochen und werden es auch in Zukunft tun. Die beiden Länder und die beiden Völker bilden nunmehr einen unzertrennbaren Block, der durch die Verwandtschaft ihrer Auffassungen, das Bestehen einer für immer festgelegten gemeinsamen Grenze, die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und durch den vollkommenen Einklang ihrer Politik zusammengegliedert ist.“

Das von Italien und Deutschland abgeschlossene Bündnis ist ohne Hintergedanken und Vorbehalte. Seine Bestimmungen und seine Ziele sind klar ausgedrückt. Es ist gleichzeitig ein Pakt ständiger politischer Mitarbeit und unbedingter militärischer Zusammenarbeit.

Wie in diesem gemeinsamen Bunsche nach Frieden, so sind unsere beiden Länder aber auch einig in dem Entschluß zu verlangen, daß die Knoten gelöst werden, die das Leben Europas immer noch fesseln, und in der festen Entschlossenheit, ihre Kräfte, ihren Willen und ihr Schicksal zu vereinen, um — im Frieden wie im Kriege — Front zu machen gegen jeden Versuch, die Sicherheit ihres Lebensraumes zu bedrohen oder die Lebensentwicklung und die Arbeitsinteressen ihrer Völker zu verweigern. Denn diese Interessen sind unserer Auffassung nach nicht voneinander zu trennen und müssen von uns in unzweifelbarer Gemeinschaft vertreten und verteidigt werden.“

Die Erklärung des Reichsaussenministers von Ribbentrop lautet:

„Die Achse Rom-Berlin, vor Jahren schon entstanden aus der gemeinsamen Abwehr Deutschlands und Italiens gegen die Nutznießer des Versailler Status quo und auch der Entschlossenheit beider Staaten, dem europäischen Kontinent einen gerechteren Frieden zu schaffen, hat wiederholt ihre Feuerprobe bestanden.“

Wenn nun daher am heutigen Tage der erste vor zwei Wochen in Mailand geschlossene deutsch-italienische Bündnisvertrag in der Reichshauptstadt durch den Beauftragten des Duce und den Außenminister des Führers unterzeichnet wurde, so bedeutet dies keine neue Ära in der Politik Deutschlands und Italiens, sondern die Regierungen beider Länder ziehen damit nur den logischen Schlußstrich unter eine ganz natürliche Entwicklung.

Seit Deutschland und Italien die Fesseln des Versailler und Genfer Systems abgeschüttelt haben und ihre Politik statt auf wirtschafts-fremde Ideologien ausschließlich auf die Kraft ihrer neuentstandenen Reiche aufbauen, haben die sogenannten Demokratien ihre Anstrengungen verdoppelt, die beiden Mächte in erneute Abhängigkeit zu bringen und neuerdings auch sie einzukreisen. Zugleich hat man von seiten dieser Länder immer wieder versucht, die Ach-

senpartner gegeneinander auszuspielen, ja, die Achse zu sprengen. Trotz aller Enttäuschungen, die die klare Politik und der unerschütterliche Zusammenhalt der Mächte der Ordnung diesen demokratischen Ränkegeheimnissen bereitet, haben diese Politiker immer wieder wilde Spekulationen über einen möglichen Bruch der Achse angestellt. Dieses Ziel sollte über den Mangel positiver eigener politischer Erfolge hinwegtäuschen. Gegenüber all diesen Illusionen und Ränken stellt der neue Pakt in einer über jede Anzweiflung und Mißdeutung erhabenen Weise die unzerbrechliche Zusammengehörigkeit der unter der einmaligen historischen Führung von Adolf Hitler und Benito Mussolini vereinten 150 Millionen Menschen fest. Während die Entfesselungspolitik der demokratischen Regierungen sich verpöbelt oder offen gegen Deutschland und Italien richtet, bedroht der neue Pakt Berlin-Rom niemand. Während die Politik dieser Gegner ein verantwortungsloses Spiel mit dem Krieg und mit der Kriegspanik ist, während man versucht, durch immer gewagtere Kombinationen ganze Erdteile gegeneinander aufzumischen, dient der neue Pakt gerade der Sicherung des Friedens gegen solche gefährlichen Bedrohungen.

### Begeisterung auf dem Wilhelmplatz

Während in der Reichskanzlei die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Militärpactes vollzogen wird, lauschen Tausende auf dem Wilhelmplatz andächtig dem Bericht von dem weltgeschichtlichen Geschehen, der aus den Lautsprechern tönt. Die Nationalhymnen der beiden befreundeten Völker klingen auf, ergriffen mitgelungen von den vielen Zehntausenden unter den Linden, in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz. Für einige Minuten liegt der breite fahnenge schmückte Platz in tiefem Schweigen. Dann bricht plötzlich ein orkanartiger Jubelsturm los. Die Balkontüren werden geöffnet. Zusammen mit Außenminister Graf Ciano tritt der Führer heraus. Mit ihnen kommen Generalfeldmarschall Göring, Reichsaussenminister von Ribbentrop, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und General Bariani.

Lieber weniger, jedenfalls aber bessere Cigaretten rauchen!

ATIKAH 5A

Die beiden Regierungen sind der festen Überzeugung, daß es in Europa kein einziges politisches Problem gibt, das nicht bei allseitig gutem Willen auf friedlichem Wege gelöst werden könnte. Sie sind aber zugleich fest entschlossen, vor der Drohung mit Gewalt keinen Schritt zurückzuweichen, sondern die Lebensrechte ihrer Völker mit ihrer ganzen Kraft und allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. An der unerbittlichen und schicksalhaften Verbundenheit des Großdeutschen Reiches mit dem italienischen Imperium kann in Zukunft niemand in der Welt mehr zweifeln, denken oder gar mit- teilen. Jedem Eingriff in italienische oder deutsche Rechte wird in Zukunft die geschlossene Kraft beider Länder entgegenstehen. Jeder Fußbreit deutschen Bodens und jeder Fußbreit italienischen Bodens wird fortan gemeinsam von italienischen und deutschen Soldaten verteidigt werden. Deutschland und Italien bilden zusammen mit ihren mächtigen und treuen Freunden in aller Welt einen gewaltigen und unberechenbaren Block von 300 Millionen Menschen, die bereit sind, jedem die Hand zur Freundschaft zu reichen, aber auch entschlossen sind, jeden Feind mit ihrer zusammengeballten Kraft zu zerbrechen.“

### Telegrammwechsel

Berlin, 23. Mai.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnisvertrages wurden zwischen dem Führer, König und Kaiser Viktor Emanuel und dem Duce in herzlichen Worten gebaltene Telegramme ausgetauscht.

# Quer durch In- und Ausland

## Anschluß-Denkmal eingeweiht

Graz, 23. Mai.

In Obersiebenbrunn im früheren südböhmischen Burgenland wurde ein großes Anschluß-Denkmal durch Gauleiter Uiberreither eingeweiht. Das Denkmal, das auf einem Hügel errichtet ist und einen vierseitigen, nach oben offenen Bau mit großen Seitenbögen darstellt, in dessen Mitte sich ein riesiger goldener Hohenstaubler befindet, wurde von der Bevölkerung des Kreises Oberwarth in freiwilliger Arbeitsleistung und aus Spenden erbaut.

## Alter Kämpfer tödlich verunglückt

Hamburg, 23. Mai.

Dienstag vormittag fand auf dem Ohlsdorfer Friedhof die Beisetzung des Leiters der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Raumburg, Oberregierungsrat Dr. Sturm, an. Der Herr Dr. Sturm, der sich auf der Fahrt nach Wyl auf Föhr befand, erlitt bei Überfahrt mit dem Waagen einen schweren Unfall. Der so tragisch aus dem Leben Geschiedene, der zum Stabe des Reichsführers gehörte, ist den alten Nationalpolitischen aus der Kampfzeit wohl bekannt. In der Hansestadt geboren, studierte er, aus dem Krieg verwundet zurückgekehrt, an der Hamburger Universität Chemie. An dem Freiheitskampf um die Erneuerung Deutschlands nahm er hingebenden Anteil. Er war Kampfführer und Mitglied des Werwolf. Im Iphoer Bombenlegerprozess wurde er zu Zuchthaus verurteilt. Fröh Mitkämpfer des Führers, war er SA-Mann und trat später in die NSDAP ein. 1934 wurde er Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Raumburg.

## Fahnen für 250 Langemarckstudenten

(Eigener Bericht)

Münster, 23. Mai.

In der feierlich geschmückten alten Universität Münster begann Montag der Deutsche Studententag 1939 mit der Besichtigung der 250 Studenten des Langemarckstudiums durch den Reichsstudienführer Dr. Scheel. Der Reichsstudienführer ging in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Langemarckstudiums ein und verlieh dem Langemarckstudentenstudium in Hannover, in Königsberg, in Stuttgart und Mülhausen Fahnen des NSD-Studentenbundes, wobei er die Studenten zu weiterem Einsatz für Volk und Führer verpflichtete. In den stimmungsvollen Räumen der Festung, die sich am Ufer des Mains über der türmerreichen Stadt erhebt, fand am Nachmittag der Empfang des Führerkorps des NSDAP und der Ehren Gäste durch den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert statt.

## Alpenflüsse treten über die Ufer

(Eigener Bericht)

München, 23. Mai.

Nach 48 Stunden langen Wolkenbrüchen trat im gesamten Alpenvorland Hochwasser Gefahr ein. Allerorts und fast überall bedrohlich an. Die kleinen Seitengewässer dieser Gebirgsflüsse schwellen zu reißenden Bächen an und überfluteten bereits weite Gebiete. In Kaufbeuren nähert sich der Pegel der Wertener-Grenze. Die Wetterausichten lassen noch keine Besserung erhoffen.

In München erreichte die Isar Montag vormittag die mittlere Hochwassergrenze. Die wildschäumenden Fluten bieten einen grandiosen Anblick, der immer neue Menschenmengen heranzieht. Auch aus dem Donaubecken bei Straubing wird eine gefährliche Hochwasserwelle gemeldet. Die Dittschachen, die noch vor zwei Jahren bei jedem Hochwasser überflutet wurden, sind jedoch seit der Anlage von Deichmauern völlig trocken und vor jeder Gefahr geschützt geblieben.

Auch die Mur fließt in der Obersteiermark um fast zwei Meter an. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden die an der jugoslawischen Grenze gelegenen Orte Gamlich und Eichenhausen überschwemmt. Auf der Südbahntrasse ging ein Erdstöß nieder.

## Achtzehn Bauern ertrunken

Belgrad, 22. Mai.

Der Fluss Nischawa hat infolge starker Regengüsse bei Bela Palanta in Serbien schwere Verwüstungen angerichtet. Achtzehn Bauern ertranken in den Fluten des plötzlich anschwellenden Flusses, der 45 Häuser einriß. Ministerpräsident Jevković begab sich sofort an die Unglücksstätte und stellte eine größere Summe als erste Beihilfe für die Betroffenen zur Verfügung.

## Nach dem Tod der Mutter geboren

London, 22. Mai.

In einem Londoner Krankenhaus kam es zu einer einzigartigen, aber gleichgültig tragischen Zwillinggeburt. Die Bühnenkünstlerin Mleen Marjon, die Gattin eines südafrikanischen Mineningenieurs, war zu der Niedertunft eigens nach England gekommen. Man wußte, daß eine Zwillinggeburt bevorstand. Aber in den letzten Tagen stellte sich eine Verschlechterung der Herzstätigkeit ein, die kurz vor der ersten Geburt zum Tode führte. Genau vier Minuten, nachdem die Ärzte den Tod der Mutter festgestellt hatten, wurde der erste Zwilling geboren. Die zweite Geburt erfolgte einige Zeit später. Beide Kinder sind in bester Verfassung.

# Deutsche Freiwillige kommen zurück

## Abschiedsparade vor Franco - Spende für Angehörigen gefallener Flieger

León, 23. Mai.

Vor ihrer Rückkehr nach Deutschland traten Montag die aus ganz Spanien in León zusammengekommenen deutschen Freiwilligen zu einer letzten Parade vor General Franco an. Vor der Parade überreichte Generalmajor von Richthofen Offizieren und Mannschaften Ordensauszeichnungen. Zum Schluß übermittelte Generalmajor von Richthofen den spanischen Kameraden eine Spende der deutschen Freiwilligen, und zwar eine Million Peseten, die für die Angehörigen der Gefallenen der spanischen Luftwaffe bestimmt ist.

Montag vormittag, als die Freiwilligen zu ihrer Abschiedsparade antraten, trafen zahlreiche spanische und italienische Gäste auf den Ehrentribünen ein. Unter den anwesenden Generalen sah man den Befehlshaber der italienischen Freiwilligen, General Gambara, den spanischen Generalstabschef, Francisco Martin Moreno, sowie die Generale Saliquet und Orgaz. Auch der deutsche Botschafter von Sioherer, der italienische Botschafter Graf Campalio und die Wehrmachtsattachés waren anwesend.

Nachdem der Befehlshaber der deutschen Freiwilligen, Generalmajor von Richthofen, die Front der angetretenen Truppen im Auto abgesehen hatte, nahm er im Namen des Generalissimus Franco die Ordensauszeichnung an verbundene freiwillige deutsche Offiziere und Mannschaften vor. Aus seinen Händen erhielten die Ausgewählten jeweils die spanischen Orden: Medalla Militar, Cruz de Guerra und Cruz de Merito Militar Blanca, wovon die ersten beiden Orden dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse entsprechen.

Kurz nach zwölf Uhr traf der Caudillo auf dem Paradedfeld ein, wo er von den Jubelrufen der Zuschauer begrüßt wurde. Anschließend richtete er an die Freiwilligen eine

Ansprache, in der er hervorhob, daß die spanische Nation an diesen Tagen des Triumphes mit besonderer Bewunderung der Anwesenheit der deutschen Brüder gedachte, die Seite an Seite gemeinsam mit italienischen Kameraden den Krieg durchgeföhrt hätten. Der besondere Dank und die Bewunderung der spanischen Nation gebühre dem Führer, der Spanien in so wundervoller Weise verteidigt habe. Die heimkehrenden Freiwilligen könnten das Bewußtsein mitnehmen, daß dank ihres Einsatzes Spanien einen unvergänglichen Eindruck von Deutschland erhalten habe.

Im Namen der Freiwilligen dankte Generalmajor von Richthofen dem Generalissimus für seine ehrenvollen Worte.

Zum Schluß traten die deutschen Truppen zum Parade marsch vor dem Generalissimus an, an dessen Spitze sich Generalmajor von Richthofen und General Kindelan befanden. Der vorbildlich ausgeführte Parade marsch der Deutschen weckte immer neue Beifallsklänge der Bevölkerung.

Nach der großen Abschiedsparade besuchte der Caudillo die Stadt León, deren Bevölkerung ihn bei seinem ersten Besuch begeistert begrüßte. Vom Balkon des Rathauses hielt General Franco eine Ansprache. Im Anschluß daran fand ein Festessen statt, an dem außer dem Caudillo die Botschafter von Deutschland und Italien, die Führung der deutschen Freiwilligen sowie mehrere spanische Generale teilnahmen.

Nach dem Festessen fand auf der Hauptstraße von León ein weiterer Parade marsch der deutschen Freiwilligen vor ihrem Befehlshaber, Generalmajor von Richthofen, statt.

Bereits Montag Abend begann der Abtransport der deutschen Freiwilligen mit der Eisenbahn nach Vigo. Dort erfolgt die Einschiffung in fünf Schiffe, von denen das letzte am Donnerstag den Hafen verläßt.

# Grenzbeamte mißhandeln Flüchtling

## Schwerverletzter Deutscher ins Krankenhaus eingeliefert

(Eigener Bericht)

Marionwerder, 23. Mai.

Trotz der Versicherungen amtlicher polnischer Stellen sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche Terroraktionen und Gewaltmaßnahmen in den Kreisen Graubenz, Mewe und Schwyz bekannt geworden. Daß es dabei nicht nur die Parteigänger des berüchtigten polnischen Westverbandes sind, die in ihrem künftlich aufgestellten Haß jede Gelegenheit zu Terror an Deutschstämmigen benutzen, sondern daß auch polnische Beamte glauben, in den Volksdeutschen Freiwillig sehen zu können, beweist ein Vorfall, der sich bei dem polnischen Grenzposten Rogat, unweit des deutschen Grenzpostens Niederzehren zutrug. Dort wurde ein volksdeutscher Flüchtling von Grenzbeamten schwer mißhandelt.

Der Volksdeutsche Erwin Zeidel war aus Rogowitz (Bezirk Lobs) geflüchtet, da er als arbeitsloser Deutscher keine Lebensmöglichkeiten mehr sah und dazu noch dauernd schikaniert wurde. Er war an die ostpreussische Grenze nach Niederzehren gekommen und hatte sie auch schon um einige hundert Meter überschritten. Er fand sich jedoch im Walde nicht zurecht, war umgekehrt und wieder auf polnisches Gebiet gekommen. Dabei lief er einem polnischen Grenzbeamten in die Hände, der ihn in das polnische Wacht haus brachte. Hier fielen die polnischen Beamten sofort über ihn her. Der geschwächte und blutende Mann wurde dann in einen Bodenraum geschleppt, wo er auf eine neue mit Knütteln geschlagen wurde. Die Polen drängten ihr Opfer schließlich durch das Fenster. Besinnungslos blieb der Schwerverletzte auf der Straße liegen, ohne daß sich die Beamten weiter um ihn kümmerten. Trotz der Schmerzen schleppte sich der Unglückliche später mehrere hundert Meter im Schutze der Dunkelheit zur Grenze, wo er von Dorfbewohnern bewußlos aufgefunden und nach Nieder-

zehren gebracht wurde. Ein Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten in das Krankenhaus Marionwerder an, wo mehrere Armbüchle und weitere schwere Verletzungen festgestellt wurden.

## Polnische Offiziere verunglückt

Gdingen, 23. Mai.

Bei Kila u ereignete sich nachts ein schweres Motorradunfall, dem drei polnische Marineoffiziere zum Opfer fielen. Während der Fahrt mit dem Motorrad stieg der Fahrer der Maschine die Mühe vom Kopf. Er drehte sich danach um, und mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit saute das Motorrad mit Beiwagen gegen den nächsten Chaulseebaum. Alle drei Offiziere waren sofort tot. Ein weiterer schwerer Unfall polnischer Soldaten ereignete sich bei Thorn. Dort fuhr ein mit vier Personen besetztes Motorrad ebenfalls gegen einen Baum. Ein Sergeant war sofort tot, der Lenker und zwei Beifahrer erlitten schwere Verletzungen.

## Peinliche Ueberraschung

London, 23. Mai.

Der Botschafter Polens in London ist überraschend im Flugzeug nach Warschau abgereist. Diese Reise, mit der niemand rechnete, hat in politischen Kreisen der britischen Hauptstadt peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Gerade in dem Augenblick, da die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen in eine entscheidende Phase eingetreten sind, erregt dieser Schritt großes Aufsehen. Vor allen Dingen vermutet man, daß die Einwilligung von Warschau und Bukarest in den englisch-sowjetrussischen Vertrag vielleicht doch früher verkündet sei, als diese Nachricht berechtigt gewesen sei.

# Ostmark-SA empfängt den Stabschef

## Besichtigungsfahrt durch drei Reichsgaue

(Eigener Bericht)

Wien, 23. Mai.

Nach der feierlichen Vereidigung der 200 000 SA-Männer der Ostmark und Südmährens in Wien begab sich der Stabschef der SA, Viktor Luke am Montag auf eine dreitägige Besichtigungsfahrt durch die Reichsgaue Niederdonau, Oberdonau und Salzburg. In seiner Begleitung befinden sich Gauleiter Dr. Zurn, SA-Obergruppenführer Lunten und SA-Obergruppenführer Reisinger. Kurz vor seiner Abfahrt in Wien hatte der Stabschef mit Reichskommissar Gauleiter Bürdel eine eingehende Besprechung über schwedische Fragen der Ostmark.

Unter grauerhobenem Himmel führt die Fahrt zuerst nach dem berühmten Thermalbad Baden. Die Bevölkerung bereitet Viktor Luke allerorten einen überaus herzlichen Empfang. Die Formationen der Bewegung, die Säulen und die Gefolgschaften der Bewegung bilden in den Dörfern und Städten Spalier, im Vordergrund stehen die braunen Kolonnen der SA, die am Sonntag vereidigt worden sind. Der Stabschef läßt vor jeder

Gruppe halten. In Baden trägt sich Luke in das Goldene Buch der Stadt ein. Bei Gloggnitz ist der Lehrgang der SA-Gruppe Donau angetreten.

Ueber den Semmering, den „Hausberg“ der Wiener, geht es nach St. Pölten. Im Februar 1938 rollten die Tanks und Geschütze Schußnigg über den Semmering um in der Steiermark die SA mit brutaler Gewalt niederzuwerfen. St. Pölten ist das Ziel des ersten Tages. Hier war einst ein Zentrum der Arbeitslosigkeit, der Not und des Marxismus. Die Fabriken lagen still, die Arbeiter lebten von Unterstützung, wenn sie überhaupt eine Unterstützung bekamen. In einem Jahre hat das Leben der Stadt einen neuen Impuls erhalten. Arbeitslos ist heute schon ein Fremdwort geworden.

Der Bürgermeister St. Pöltens gab am Abend einen Festakt im Rathaus. Anschließend fand ein Appell der SA-Standarte 21 statt, auf dem Viktor Luke auf die soldatische Aufgabe der SA, hinwies. Erzieher des deutschen Volkes zum Wehrwillen zu sein. Die Fahrt geht am Dienstagvormittag durch Oberdonau nach Salzburg weiter.

## Freische Bomben beim Derby?

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 23. Mai.

Obwohl in den letzten Tagen Bombenwürfe durch irische Nationalisten nicht erfolgt sind, ist die englische Öffentlichkeit großer Angst vor bevorstehenden und angeblich angekündigten neuen Terrormaßnahmen der Iren. So verbreitete sich in London das Gerücht, daß am Montag die berühmte Towerbrücke in die Luft gesprengt werden sollte. Wie ernst derartige Andeutungen genommen werden, geht daraus hervor, daß die berühmte Brücke den ganzen Tag über von starken Polizeikräften bewacht war. Ähnliche Besichtigungen gehen in bezug auf das am morgigen Mittwoch stattfindende Derby in Epsom um. Es heißt, daß die Iren auf dem Rennplatz besondere Ueberraschungen bieten würden. Zur Beruhigung der aufgeregten und ängstlichen Bevölkerung werden die Vorsichtsmaßnahmen der Polizei bekanntgegeben. Mehrere tausend uniformierte Polizisten sind aufboten, und eine große Anzahl Detektive wird in Zivil den Rennplatz bewachen.

## England wiebt für seine Luftwaffe

(Von unserem Londoner Vertreter)

London, 22. Mai.

In ganz England wurde über das Wochenende für die Luftwaffe geworben. Anlässlich des Reichslufttages benutzten den ganzen Tag über die Motoren der Bomber und Kampfflugzeuge über den Städten, um die Bevölkerung mit der britischen Luftstreitkraft vertraut zu machen. Auf 78 Flugplätzen war Gelegenheit, einen Einblick in die Luftstrüme zu nehmen. Die Sonntagspresse ist von den Vorfürungen derart beeindruckt, daß sie das Maß für Zahlen völlig verloren hat. So schreibt der „Sunday Chronicle“ in der Schlagzeile, daß 5000 Kriegsluftzeuge von der Leistungsfähigkeit der Luftwaffe gezeugt hätten.

## Prager Juden kinder für England

(Eigener Bericht)

Prag, 23. Mai.

Das englische Konsulat in Prag wird in den nächsten Tagen einen Transport mit 500 Kindern aus nichtermögenden jüdischen Familien nach England abfertigen. Die Kinder bleiben nach ihrer Ankunft zwei Monate lang in Anstalten und werden erst dann in Haushaltungen zugeteilt, die sich zu ihrer Aufnahme bereit erklärt haben. Die Eltern mußten sich verpflichten, ihre Kinder bis zum 18. Lebensjahre nicht zu befehlen. Die englische Auswanderer-Kommission errichtete in der Prager Innenstadt eine Kanäle, in der Tüchinnen als Haus angestellte für England und die britischen Kolonien angeworben werden.

## Sechzig-Stundenwoche

Paris, 23. Mai.

In den letzten Wochen hat der französische Marineminister Campinchi mehrere Fabriken besichtigt, die für die Aufrüstung der Flotte arbeiten. Aus seinen Erklärungen nach der Rückkehr in die Hauptstadt geht hervor, daß man zum Teil bereits zur 60-Stundenwoche in der Rüstungsindustrie übergegangen ist. Auf Grund dieser Maßnahme, so betonte der Minister, seien manche Aufträge schon wochenlang eher fertig geworden als gefordert war. Der Minister hat eine „Woche der Marine“ angekündigt, die der französischen Flottenpropaganda dienen soll. Es ist beabsichtigt, in einem nordfranzösischen Hafen die modernsten Schiffe der Flotte zu sammeln und sie zur Besichtigung freizugeben.

## 16 Tote bei Flugzeugunfällen

New York, 23. Mai.

Montag haben sich in den Vereinigten Staaten nicht weniger als acht Flugzeugunfälle ereignet. 16 Personen wurden dabei getötet und 6 verletzt. In sieben Fällen handelt es sich um Privatflugzeuge.

Druck und Verlag: NS-Gaueverlag Meyer-Emo, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Vösch, Emden.

Hauptvertriebsstelle: Emden, Postfach 100; Stellvertreter: Dr. Emil Reicher (zur Zeit in Urlaub); Schriftleiter: vom Dienst: Friedrich Gahn.

Verantwortlich (auch jeweils für die Filder) für Politik, Kultur und Wirtschaft: Friedrich Gahn, für Norden, Ost und Ostpreußen: Gahn und Bronna, sowie Sport: Friedrich Reicher; für Emden: Helmut Kinst; alle in Emden. Außer dem Schriftleiter in Leer: Heinrich Hertgen und Fritz Brodhoff, in Au. G.: Heinrich Herzberg; in Norden: Hermann König - Berlin: Schriftleitung Graf Reishach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden, D. M. April 1939: Gesamtauflage 28 847

davon Bezugsausgaben: Emden-Nord-Nordost-Hartingerland 18 478, Leer-Niederland 10 169

Für Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlageliste für die Bezugsausgaben Emden-Nord-Nordost-Hartingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederland für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Teget-Millimeterzelle 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Nord-Nordost-Hartingerland die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Teget-Millimeterzelle 16 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Niederland: die 46 Millimeter breite Millimeterzelle 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Teget-Millimeterzelle 12 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gaueverlag Meyer-Emo GmbH, erzielten insgesamt:

Christliche Tageszeitung 28 647  
Bremer Zeitung 37 841  
Oldenburgische Staatszeitung 30 200  
Wohlfahrtsvereiner Kurier 16 087

Gesamtauflage 122 826  
Die Uebernahme der mit dem W-Zeichen versehenen Eigenarbeiten ist nur mit Quotenangabe gestattet.

## Stellen-Angebote

### Junge kaufmännische Kraft

für Innen- und Außendienst, buchhalterisch gut veranlagt, Mitte Zwanzig, von Baustoff-Großhandlung Ostfrieslands zum 1. Juli od. früher gesucht. Schr. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugn. u. Gehaltsanpr. u. N 250 a. d. D.Z., Norden.

Gesucht werden

- 1 Heizungsmonteur  
(oder Schlosser mit Schweißkenntnissen)
  - 2 Klempner und Installateure
  - 1 Elektro-Monteur
- sowie ein kräftiger Lehrling  
für Installation und Heizungsbau. Gute Schulzeugnisse Bedingung.

W. I. K. Donker, Aurich, Norderstraße 31  
Anerkanntes Fachgeschäft im „H“-Heizungsbau.

Zur selbständigen Führung einer Bäckerei luche ich zu Anfang Juni einen tüchtigen

### Bäcker

Bewerber — mit Meisterprüfung — müssen in Grobbäckerei und Konditorei bei Bedienung eines Dampfbackofens bewandert sein. Es handelt sich um eine Dauerstellung. Angebote erbittet  
E. A. J. Hagius Sohn, Westrhanderfehn.

### Bürovorsteher

für Rechtsanwalts- und Notariatsbüro zum 1. Juli 1939 oder eher gesucht.

Angebote mit Gehaltsangabe, Lebenslauf, Zeugnissen und Bild an

H. A. Schwarz, Rechtsanwalt und Notar  
in Westerstede in Oldenburg.

### Gesucht zum 1. Juni ein junges Mädchen

für kleinen Tierarzt-Haushalt. Schriftl. Angebote u. N 280 an die D.Z., Aurich.

Nach Bremen-Horn gesucht fleißige, tüchtige

### Hausgehilfin

mit guten Zeugnissen für Arzt-Haushalt. Hilfen vorhanden. Gute Behandl., guter Lohn.  
Dr. Wegerdt, Bremen-Horn, Leher Heerstr. 86, Endstat. Linie 4.

### Hausgehilfin

sofort oder später für städt. Haushalt gesucht.  
Studienrat Michaelsen, Barel i. D., Friedrich-August-Straße 7.

### Hausgehilfin

per sofort gesucht.  
Borchardt & Diermann, Aurich, Norderstraße 25.

### Hausgehilfin

gesucht.  
Angebote an  
Hotel „Frisia“, Leer.

Gesucht zum 1. 6. oder später ein zuverlässiges

### junges Mädchen

für landw. Haushalt bei gut. Gehalt und Familienanschluß. Angebote erbittet  
Joh. Haverkamp, Sandersfeld-Kirchhimmeln über Delmenhorst in Oldenb.

### Suche auf sof. od. später ein Mädchen

ehrlich und zuverlässig, im Alter von 20—22 Jahren, für Laden u. Haush., bei vollem Familienanschluß und Gehalt.

Edens Bäckerei, Norden, Am alten Siel 9, Ruf 2486.

### Gesucht eine Beistochin

oder ein junges Mädchen, welches kochen kann, sowie ein

### Zimmermädchen

Haus Sannum bei Huntlosen (Oldenburg).

### Tüchtige Hausgehilfin

zum 1. Juni gesucht.  
Frau L. Gregor, Emden, Corfo-Cabaret.

### Suche für meine Zucht-wirtschaft zuverlässigen jungen Mann

L. Hensmann, Nettelburg, Fernruf Leer 2189.

### Suche auf sofort 2 Omnibus-Kraftfahrer

Klasse II und zwei Jahre Fahrpraxis.  
Cassens Autoverkehr, Dornum, Fernruf 217.

### Zu sofort oder später junger Mann

zum Brotaustragen gesucht.  
Bäckerei und Konditorei  
Friedrich Gierh, Leer, Heisfelder Straße 4.

### Gesucht ein tüchtiger Schneidergehilfe

zu sofort oder später.  
G. de Buhr, Schneidermeister, Nehmerfeld über Norden.

Suche für sofort od. sp. einen

### Bäckergehilfen

und einen

### Lehrling

Emil Themann, Bäckerei und Konditorei, Norden, Straße der SA. 96.

Wegen dringender Reparaturarbeiten sind unsere Leitungen im südlichen Teil des Kreises Aurich und im nördlichen Teil des Kreises Leer

einseitig abgestellt. Hiesel, Schwerinsdorf, Firrel und Siebels-Haffelt,

am Mittwoch, dem 24. d. M., von 13.30—17.30 Uhr  
stromlos.

Stromversorgungs-Gesellschaft Oldenburg-Ostfriesland.  
Betriebsverwaltung Leer.

### Kräft. Laufbursche

nicht unt. 18 Jahren, für die Sommermonate auf sofort od. baldigst gesucht.  
Gerhard Fröhlich, Obst-, Gemüse-, Lebensmittel-, Nordseebad Norderner, Fernruf 307.

### Tüchtig. Laufjunge

sofort gesucht. Gerb Harms, Obst- und Gemüsegeschäft, Nordseebad Norderner, Fernruf 413.

### Stellen-Gesuche

### Junger Gärtnergehilfe

sucht Stellung. Schr. Ang. u. E 1791 an die D.Z., Emden.



### DAS BORKUM LIED

Und wer uns naht  
mit platten Füßen,  
die Nasen krumm —  
die Haare kraus —  
der soll nicht unsern  
Strand genießen!  
Der muß hinaus!  
Der muß hinaus!  
Hinaus!

So klingt es seit 25 Jahren  
im Deutschen

### NORDSEEBAD BORKUM

Werdet Mitglied der NSV.

### Wer?

Verstopfung, übermäßiges Fett beseitigen und die üblen Folgen: Hämorrhoiden, Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung, Nervosität vermeiden will, der reinige Darm und Blut mit  
Dr. Schieffer's  
Stoffwechsel-Salz.  
Der Erfolg überrascht. Man fühlt sich freier und wohler!  
Glas 1.20 Doppelpackung 2.—  
Med.-Drog. J. Bruns, Emden  
Central-Drog. A. Müller, Emden

### Warum

hinterläßt der KINESSA gepflegte Boden keine störenden Fußabdrücke? Weil durch das hauchdünne Auftragen von KINESSA-Bohnerwachs keine dicke Wachsschicht auf den Boden kommt. Trotzdem ist der Hochglanz langlebig und sehr lange haltbar.

### KINESSA BOHNERWACHS

Emden: Feenders & Wolters, Neutorstraße 38/40  
Leer: Emil Behrens, Nacht.  
Norden: Drogerie Imken  
Neermoor: Medizinal-Drogerie  
Aurich: Nord-Drog. Frangen  
Papenburg: Drog. Teerling

Dr. Druckrey's  
Drua Bleichwachs  
heißt das Mittel, das auch ihre hartnäckigen  
Dermatitisprobleme  
und Hautreizungen  
restlos beseitigt.  
Für Mk. 2.10, aber nur in Apotheken

In Emden: Löwen-, Einhorn-, Lilien-Apotheke, in Leer: Löwen-, Krokodil-, Hirsch-Apotheke; in Norden: Schwanen-, Hirsch-, Adler-Apotheke; Esens: Hirsch-Apotheke; in Jemsum: Löwen-Apotheke; in Oldersum: Adler-Apotheke; in Wittmund: Apotheke; in Remels: Apotheke, u. in den Apotheken von Borkum, Juist und Norderney.

### Zu mieten gesucht

### Gemischtwaren-geschäft

mit gutem Umsatz und Wohnung für sofort oder später zu mieten gesucht, mit evtl. späterem Kauf. Schr. Angeb. u. N 248 a. d. D.Z., Norden.

### Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, Ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel. Kein Scheuern, da freitragend. Außerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neuestes Patent Nr. 668 304. Ueberzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen, sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich in:  
Aurich: Donnerstag, 25. 5. Hotel „Piqueurhof“, von 9—1 Uhr,  
Norden: Donnerstag, 25. 5. Hotel „Deutsches Haus“, v. 3—5 Uhr,  
Norderney: Freitag, 26. 5. Bruns Hotel, von 9—1 Uhr,  
Emden: Sonnabend, 27. 5. Bahnhofs-Hotel, von 9—1 Uhr,  
Borkum: Dienstag, 30. 5. Hotel „Inselhalle“, von 9—7 Uhr,  
Leer: Donnerstag, 1. 6. Hotel „Zum Erbgroßherzog“, v. 9—1 Uhr,  
Weener: Donnerstag, 1. 6. Hotel „Zum Weinberg“, v. 3—7 Uhr,  
Westrhanderfehn: Freitag, 2. 6. Hotel „Frisia“, Bahns v. 9—1 Uhr,  
apenburg: Freitag, 2. 6. Hotel Hilling, von 3—7 Uhr,  
Aschendorf: Sonnabend, 3. 6. Bahnhofs-Hotel, von 9—12 Uhr.  
Paul Fleischer, Spezialbandagen. Freisbach (Pfalz).

### Malariaunterjuchungsstation Emden, Zw. bd. Bleichen

Sprechstunden zur kostenlosen Blutunterjuchung auf Malariaerreger Montags bis Freitags von 9 bis 12 Uhr

### Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden

### Mädchens zeigen an

G. Schöningh und Frau

geb. Stadlo.

Bilsum, den 22. Mai 1939.

J. J. Wöhrnerinnenheim Emden

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme bei dem Verlust unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

### Familie Habben Familie Priker.

Warsingsfehn/Dornum.

## Lachendes Leben



### Gelunde, frohe Lebensbejahung und Freude am Dasein... das ist die Junge Welt

Auch die neue Folge bietet wieder eine Fülle von reich illustrierten Berichten aus dem Leben unserer Jugend, interessante Aufsätze über Flieger und Kampfmagen, fesselnde Abenteuerlustige Geschichten und viele andere Beiträge wie: „Hallo, per dort!“ / O dieser Muschelhafter Spatzengang an der Somiergrenze-Kommando vom Feuern und Laden usw. Außerdem bringt das neue Heft die erste Fortsetzung des großen Abenteuerromans „So war das mit Tejus Uhl“ / Die über 40 Seiten starke reichhaltige neue Reizeitschrift der Hitler-Jugend ist

die Zeitschrift für jeden der jung ist!

Überall für 30 Pfennig

### Sommer-sprossen

werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pf. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pf. Erhältlich in Fachgeschäften.

### Zu verkaufen

### Rohlpflanzen

(blauen Dickstrunk) große Mengen träftiger Pflanzen dauernd abzugeben, je 1000 St. RM. 1.— Bahwerland, Telefon Großenmeer 62, Raffede 292. Fernruf zum Bittel, 209 i. D.

### Tiermarkt

Zu verkaufen eine ältere Angeldstute  
frommer Einpäuner.  
J. Typen, Bedekaspeil bei Georgsfeil.

### Fahrzeugmarkt

Suche ein Motorrad  
200—350 ccm, anzukaufen.  
Schr. Angebote unter N 249 an die D.Z., Norden.

# Pilo

das alte, erprobte, bewährte, anerkannt gute und drum so begehrte, das schon unsere Mütter so gerne genommen, das können Sie stets

überall bekommen

Pilo pflegt jeden Schuh

## Neue Menschen in der Marsch

Von Heinz Niecke

Max Teetebüll war der Kameradschaft des Bagers für heute abend entwichen. Er war ein echter Kamerad, keiner konnte sich über ihn beklagen. Er half mit seinen Schmiedehäuten gern, wenn Schwache bei der Arbeit hinterhantelten. „Teetebüll reißt keinen vors Rad“, sagte der Truppführer von der Dedden oft. Der war Landarbeiter, Geschäftsführer und gebrachte nur Bilder aus der Sprache seiner Lieblingsarbeit. Ungekümmte, wilde, junge Pferde, die noch nicht recht sinnig sind, reißten das Pappier beim Anziehen des Wagens oft vors Rad. Menschen, die ähnlich handeln, mochte von der Dedden nicht, aber aus der großen Familie des Landes Abdingen kam er, wo Herzen und Knechte oft zusammen adelig sind, manchmal der Knecht älterem Adel angehört. Teetebüll und von der Dedden mochten sich gern.

Heute war der eine aus dem Hause gegangen, in dem die anderen Arbeitskameraden die Zeit bis zur Nachtruhe mit Singen und Lesen und Schreiben und Reden und dummen Witzern verbrachten. Er trotzte über den Winterdeich an die Elbe heran. An der Unterelbe hat der Fluß schon ein weites Marschgebiet, das zwei Deiche schützte; der höhere Winterdeich und der schmalere Sommerdeich, vor dem sich auch schon wieder Land gesammelt hat. Der Nebel hob sich aus den Wiesen. Es war hohe Flut, die Gräben in dem Marschenland voll Wasser; die Nacht war stockdunkel. „Wo die Welt nur so viel Schatten für die Ebene hernimmt? Wenn die Sonne jetzt auch auf der anderen Seite der Erde scheint — so recht einseitig ist das nicht. Sonne und Erde machen nicht bloß Licht und Schatten. Da ist noch etwas anderes zwischen.“ „Sann Max Teetebüll, aber das war nicht dein Thema. Das Denken über diese Dinge behagte ihm nicht. Ein Student, der auch im Lager war, wollte ihm alles erklären. Aber eins konnte er nicht, er konnte Teetebüll sein Mißtrauen nicht klarmachen. Teetebüll hatte seine eigene Art. Wenn jemand ihm etwas erklären wollte, so fragte er erst, „warum glaube ich das alles nicht, was du mir da sagst?“ — und dann war die Unterhaltung schon zu Ende. Teetebüll galt als Simulant. Wenn die anderen das sagten, so war er nicht beleidigt, und die anderen wollten ihn auch gar nicht herabsehen. Sie sagten das nur, um allen Streit auszulöschen und wieder aufs neue Kameraden zu sein.

Langsam ging er den Sommerdeich hinauf. Wenn er erst darüber hinweg war, dann war er in seinem Lieblingsland. Hier störten ihn die Kameraden oft. Er hatte sie gern und machte auch gern manchen Streik mit. Da, Teetebüll konnte gewaltig lachen! Hier mußten sie zusammen arbeiten, und so gab es manchen Spaß — besonders mit den Neuen, die sich oft schrecklich dumm anstellten. Das alles war auch ganz in der Ordnung, aber wenn so einzelne Menschen — einer war auch in seiner Arbeitsgruppe — über die dumme und langweilige Arbeit des Kleingrabens zu schimpfen begannen, dann war Teetebüll immer sehr peinlich zumut. Er schämte sich dann, und zwar über diese „Geis“, wie er sie nannte. Zuletzt schimpfte er still in sich hinein — über seine Dummheit, daß er sich über solche Leute ärgern konnte, die doch immer nur eine große Handvoll Unglück waren. Bestimmt nie zu groß für Teetebülls Hände.

Heute hatte er die „Geis“ vergessen. Jetzt war er allein, und nun konnte er mit sich reden. „Mann was für'n Land und was 'ne Arbeit! So breit, daß man's nicht mehr sehen kann und dann bis an die Elbe, bis unter die Elbe. Aber wir bringen's noch darüber. Und wenn noch'n Deich gezogen wird! Sommerdeich nu-

mero zwol! Ob's die Elbe zuläßt? Eine verdammte Frage. Die Elbe wohl schon, aber das Meer. Das kommt ja jeden Tag zweimal und schnüffelt alle neuen Gräben durch. Es ist doch wirklich weit genug und braucht sich nicht um uns zu kümmern! Das Meer, das ist die alte Raffgier, 'ne verdammte, salzige Seele. Das war mal so ein großes Ungeheuer.“ Dann ging er weiter, steifer und langsamer, aber sicherer. Er hatte die Angewohnheit, sich oft in die Hände zu spuden, denn er dachte immer an die Arbeit. Der Sport frühmorgens behagte ihm nicht so recht. Er wußte nicht, wo er die Glieder lassen sollte. Hier konnte er sie reden. Da sollte schon so ein Stürmchen kommen; er würde nicht weichen. Er dachte heute abend immer an einen Sturm. „Müßten doch unsere Arbeit einmal verteidigen können!“ Aber er wußte selbst nicht recht, wie er das

Harps war wieder einmal bei mir aufgetaucht, und wir saßen im Garten und tranken Bier mit Soda. Er trieb sich oft jahrelang in der Welt herum.

„Da unten am östlichen Mittelmeer kanntst du in jedem Beruf arbeiten“, sagte Harps, „aber ich rate dir, werde niemals Detektiv!“

„Wie?“ fragte ich, obwohl ich nichts dergleichen vorhatte.

„Ah, es war zwar nur ein kleines Detektivinstitut“, sagte er, „aber ich geriet doch arg in die Klemme. An und für sich hatte ich nur die Kartothek in Ordnung zu halten. Der Besitzer, der Detektiv G. B. Achill, kam nur einmal am Tag vorbei und fragte, was es Neues gäbe. Im Anfang sagte ich immer die Wahrheit, nämlich, daß es nichts Neues gäbe, denn es kam ja niemand in Achills Detektei und Schnellendienst.“ Post erhielten wir auch nicht. — aber dann brauchte er jedesmal auf und nannte mich einen Tagedieb und Fäuleger. Offenbar hielt er das Detektivbüro nur aus Größenwahn, er war irgendwie im Holzhandel reich geworden und lief nun den ganzen Tag großspurig in der Stadt und am Hafen herum und trank und schwadronierte. Er hatte einen ungeheuren Bau, wo über zwei Zentner und war dabei so lang wie eine Haustür.

Nun, als ich ihn besser kannte, erkannte ich die tollsten Sachen, wenn er hereinkam und fragte. „Herr Achill“, sagte ich dann, „wir sind einem geplanten Ministerattentat auf der Spur!“

„Ministerattentat?“ sagte der umfangreiche Detektiv, er hatte meistens schon stark getrunken. „Ausgezeichnet! Sie bringen es noch zu etwas, junger Mann. Ist die Kartothek in Ordnung?“

„Dawohl, Herr Achill.“

„Dann üben Sie sich in der Fachliteratur!“ Die Kartothek war eine Art Fremdenliste, die ich täglich aus den Zeitungen ergänzen mußte. Die Fachliteratur war ein Haufen zerlesener Kriminalromane, die ich jetzt schon zum dritten Male las. Bis eines Tages etwas Unerwartetes geschah:

Es kam nämlich eines Tages tatsächlich jemand in mein Büro. Ich hörte ein Taxi vorfahren, dann ging jemand über den von Unkraut tropfenden Hof und klopfte an meinen Holzschuppen. Ich klappte den Spuk im Stromhaus zu und rief höflich: „Herein.“ Durch die knarrende Tür trat eine energisch blickende Dame, ich schätzte sie auf fünfzig.

machen wollte. „Ja, wenn schon ein Deich gezogen wäre! Es geht auch so langsam; die Spaten sind so fütt. Meiner könnte gut doppelt so groß sein, aber die meisten würden es nicht schaffen. Es soll einen gegeben haben, der auch Schmiege war, der wollte mit Vogelschwingen in die Wolken fliegen. Wieland hat er geheißt. So einer müßte kommen und die Arbeit schaffen; in einer Nacht alle Gräben. Mann, müßte der 'ne Schaufel haben, und Knochen, einen steifen Naden! Da würde das Meer den Mut verlieren. Dann rasch den Deich bauen und dann jede Nacht wachen!“

Max Teetebüll wandte sich wieder um und ging zurück. „Müßens auch ohne Wieland schaffen, aber wir müßens immer wach sein.“

Er kam natürlich viel zu spät ins Lager. Die Wache mußte ihn notieren. Beim Frühstück verdonnerte ihn der Truppführer zum Kartoffelschälen außer der Reihe. Er sah ihn dabei sehr verständnisvoll an. „Ist doch gleichgültig“, meinte der Nachtwandler und machte eine wegwerfende Handbewegung. Das war ja sonst nicht üblich, aber es sagte niemand etwas dagegen.

## Nie wieder Detektiv

Von Ernst Kreuder

„Ist hier Achills Schnelldienst?“ fragte sie mißtraulich. Ich bot ihr einen Sessel an, in dem die Spiralfedern hohl summten beim Niederlegen. „Die Sache muß unter allen Umständen streng geheim bleiben“, sagte die ältere Dame und blidte mich starr an. „deshalb komme ich zu Ihnen, Herr Achill.“ Ich heiße Harps, wollte ich entgegen, aber sie fuhr schon ungehalten fort: „Ich suche nämlich jemand, und jetzt hat mich die Spur in diese Stadt geführt. Kurz, es handelt sich um Herrn Bertulli, meinen Mann. Er ist vor fünf Jahren mit meinem gesamten Vermögen durchgebrannt.“ „Gewiß, gnädige Frau“, sagte ich höflich und machte mir Notizen. „Er hat es seitdem verstanden, alle größeren Auskunfteien zu bestechen, sonst hätte ich ihn schon längst gefunden.“

„Unglaublich“, murmelte ich und fristelte weiter. Dann machte ich ein intelligentes Gesicht und sagte: „Wollen Sie mir jetzt bitte den Verschwindenen schildern?“

„Schildern?“ rief sie mit höhnischer Geringschätzung, „ich habe Gott sei Dank eine Photographie von ihm!“



## Endetendischer Kulturpreis

Die erste Gaukulturwoche des Sudetenlandes, die ein eindrucksvolles Bild von dem Kulturleben und dem Kulturschaffen dieses jüngsten Reichsgaues gab, wurde mit einer würdigen Feierstunde im Theater der Gauhauptstadt abgeschlossen. Reichsstatthalter Gauleiter Konrad Henlein nahm dabei zum ersten Male die Verleihung des endetendischen Kulturpreises vor. Der junge sudetendeutsche Graphiker Max Geyer ist der erste Preisträger des sudetendeutschen Landes. Seit Jahren hat Geyer im Auftrage Konrad Henleins gearbeitet; seine Auszeichnung wiegt um so mehr, als sein Schaffen unter dem früheren Regime nicht öffentlich gewürdigt werden durfte.

„Ausgezeichnet! Natürlich darf ich die Photographie sehen?“ Sie frante ein Bild aus ihrer Handtasche, und ich nahm das Photo, setzte mich zurück und verjuchte, ein geheimnisvolles und markantes Gesicht zu machen. Aber dann dachte ich, mich trifft plötzlich ein Donnerschlag. Auf dem Bild lächelte mich ein statischer Mann an, in den Bierzigen, aber noch ohne Bauch und Doppelfinn. Es war der große Detektiv selbst!

„Aber das ist doch...“, pläzte ich heraus, aber dann begann ich mich rechtzeitig und sagte nur, ihrem Blick ausweichend: „Wenn ich mich nicht irre, habe ich diesen Herrn bestimmt schon einmal gesehen.“

„Sie haben ihn gesehen?“ schrie Frau Bertulli wütend.

„Ich habe ihn sicherlich schon einmal hier im Hofen gesehen“, sagte ich, „und ich werde sofort meine Leute beauftragen, nach ihm zu suchen. Ich denke, daß wir in spätestens vierundzwanzig Stunden den Aufenthalt Ihres Mannes kennen.“ Dabei drückte ich auf den vergilbten Klingelknopf, worauf es weit hinten im Hof in den Büumen läutete. Für die Hühner natürlich. Ich ahnte, was mir bevorstand, wenn sie Herrn Achill-Bertulli fand.

„Darf ich noch zum Schluß um eine kleine Anzahlung bitten?“ fragte ich höflich, denn ich hatte noch nicht mein Monatsgehalt. „Wie die Dinge hier stehen, werden wir glatte Arbeit haben. Wünschen Sie, daß wir ihn festnehmen lassen?“

„Was fällt Ihnen ein? Das wollen Sie ganz allein mir überlassen“, sagte Frau Bertulli. „Fühlen Sie sich nicht wohl?“ fragte sie noch, denn sie bemerkte, daß ich zitterte. Sie ahnte ja nicht, daß ihr verschwundener Gemahl jeden Augenblick hier hereintommen konnte, um nach dem Neuesten zu fragen.

Jetzt zog Frau Bertulli mißtraulich einen Sunderter aus der Tasche und reichte ihn mir mit einer Karte. Ich notierte noch die Fernsprechnummer ihres Hofels.

„In vierundzwanzig Stunden, Madame“, sagte ich nochmals und begleitete sie an die Tür, „wir werden Sie dann im Hotel anrufen.“

Kaum war ich wieder allein, stürzte ich in die Nebenkammer, wo ein altes wackeliges Feldbett mein Lager bildete, und packte rasch meinen Koffer. Dann nahm ich Achills Photo und schrieb auf die Rückseite: „Flehen Sie, sonst sind Sie verloren! Es ist alles aus!“ Die Karte von Madame Bertulli legte ich daneben. Als ich dann mit dem Koffer zum Hofen rannte, sah ich von weitem den großen Detektiv aus einem Wein Keller schwanzend auftauchen. Er starrte mir mit düsteren Ahnungen im Blick nach. So schnell bin ich in meinem ganzen Leben noch auf keinem Schiff gewesen. Aber du kannst mir glauben, daß ich mir nach diesem Reinsfall schwor, nie wieder Detektiv zu werden!“

## Die Himmelschlüssel

Skizze von Franz Friedrich Oberhauser

Ein richtiger Peang' war er, der Eggerlex. Ein mittelgroßer, jüher Mann, mit einem scharfen Gesicht, etwas krummem Beinwerk und harten Fäusten. Einer der besten Holz-knechte, die es weitem gab. Und recht hatte er immer, mochte kommen, was wollte. Er mußte recht behalten. Sein junges Weib, die Anna, hatte es nicht weniger leicht als die anderen. Aber sie kam mit der ewigen Weisgeduld darüber hinweg.

Wird schon der Tag kommen, wo es dich auch einmal packt und du nicht aufmussen kannst, Streitjoppl, dummer!

Und dieser Tag kam auch. Die Anna mußte ins Herrenhaus wegen des Winterholzes. Der Lex nahm das kleine Wuschelköpferl, die Keyi, mit auf den Holzschlagplatz. Er zwirbelte sich Schnauzbar und ging stolz wie ein Kaiser an allen Häusern vorbei, denn das Kessel war das Schönste und sauberste Dirndl ringsum.

Wie es kam, wer konnte es sagen? Auf dem Platz angekommen, mußte der Lex rein ver-geffen haben, auf das Dirndl zu achten, oder er hatte geglaubt, es säße in der Nähe. Und als er dann endlich aufschaute bei seiner Arbeit, war das Dirndl weg. Himmel, dachte der Lex, gibt es dös a? Er schrie, er rief. Ja, sein Gehilfe half ihm suchen, aber sie fanden nichts.

Nur einen dünnen, sonderbaren Schrei hörten sie. Ferner, in einer unbestimmten Richtung. Sie lauschten. Nichts mehr.

„Ist doch nix gesehen?“ fragte der Holzger. „Ach was!“ rief der Lex, „man muß nicht gleich ans Allerjchlechteste denken!“

„Vielleicht doch! Wenn man die Verantwortung hat! Das Dirndl kann abgestürzt sein, kann jemand verlockt haben! Es kann...“ „Halt dein Brotladen, dummer Was! Hilf mir suchen! Geh dort, ich gehe da, unten treffen wir wieder zusammen!“

Der Lex fand nichts. Er bekam zuerst einen Zorn, aber er sah, daß niemand da war, mit dem er anhängen hätte können. Dann jürnte er sich selber. Er rannte durch den Wald, sprang die Steige hinauf, hinauf. Nichts. Es fiel ihm ein, daß das Kessel nach Hause gelauten sein könnte. Sicher wurde es ihr langweilig! Es könnte ein erbärmliches Suchen, und die Stunden hatten ihm arg geseht, auch war er gestolpert und einen Hang hinabgepurzelt. Mit rottem Gesicht, etwas verrüttelten Haaren kam er endlich unten an und trat in sein Haus. Nur nichts ammerken lassen, nahm er sich vor.

„Bist schon da?“ fragte die Anna etwas erstaunt.

„Ja, ich bin noch im Wald! Einen Kaffee will ich!“

„Hab dich nicht erwartet so früh. Muß ihn erst toden!“

„So, nicht erwartet. Seinen Mann erwartet ein Frauenzimmer allerweil! Was sind das für Moden?“ Der Lex blidte rundum, hinaus in den Hof, in den Garten, nichts von dem

Dirndl. „Geh schon“, rief der Lex, „oder muß ich dich erst bitten?“

„Du... und mich bitten? Ich wüßt nicht, was da Großes kommen sollt, daß du mich bitten würdest! Magst den Kaffee licht oder dunkel?“

„Licht oder dunkel? Ist mir einerlei! Ich bin nit beim Gamswirt!“

„Es war auch nur eine liebenswürdige Frag! Bist schlecht gelaunt, Lex? Hats etwas geben?“

„Ich mag's aber nicht, die liebenswürdigen Fragen! Geh schon, geh schon...“

„Ich muß dich doch etwas fragen. Ist das Kessel draußen?“

„Das Kessel? Warum soll's nicht draußen sein? Ich geh gleich hinaus! Oder besser... geh du... Oder...“

So miserabel hat es den Lex noch nie im Leben gezwift. Jetzt mußte er reden. Müßte er einbekennen.

„Wo hast du das Dirndl lassen?“ fragte die Anna ruhig und dennoch gespannt, was er sagen würde. Da rief es ihn herum.

„Wo soll ich denn lassen haben?“

„Bist allein gekommen, quatschvergnügt und fidel!“

„Quatschvergnügt und fidel? Ich? In seinem Zorn hieb er in den Tisch hinein, daß die zwei Gläser sprangen.“

„Du kannst schon in den Tisch hineinschlagen, deshalb ist das Kessel doch nicht da!“

Es war das erste Mal, daß dieser Hieb ver-sagte. Und als wäre damit auch ein Eisring gebrochen, sprang der Lex auf.

„Ich weiß nicht, wohin das Kessel ist! Wir müßens suchen gehen. Sie wird schon kommen!“

Aber die Anna war schon draußen. Und der Lex hinterher. Es ging in den Wald hinauf. Die Anna hatte nasse Augen. Sie sah ihn der Zorn wieder an, aber er unterdrückte ihn, er verflatterte wie eine zu lichte Flamme im scharfen Wind. Ja, der Lex half der Anna über die Gatter, obwohl die Anna noch jung und springfrisch war und leicht über die Zäune springen konnte.

Gemeinsam rannten sie den steilen Weg hinauf. Und der Lex immer neben der Anna. Die Anna sprach kein Wort. Manchmal fuhr sie mit der Hand nach den Augen. „Kessel!“ rief sie. Da traf ihn diese Stimme. Er blidte immer öfter nach ihr. Der goldene Haarschimmer, die herrliche Haartrone, diese blauen, großen Augen... daß dieses Mädel ihn geheiratet hatte? Ihn... den... er rief sich vom Gedanken los. Die beiden kamen auf dem Holzschlag an. Und da... da sah das Kessel selig und glücklich und spielte mit einer Handvoll Himmelschlüssel. Sie hob die Hände und hielt den beiden ein Sträußchen entgegen...

„Kessel!“ schrie die Anna, „wo warst denn?“

„Immer da, aber der Was hat so viel Reifig hergeschleppt, daß ihr mich nimmer gesehen habt. Und dann kam eine schöne Frau und hatte mir Himmelschlüssel geben. Sie sperren die Herzen auf! Gibst sie deinen Eltern! So sagte sie! Und dann war der Vater fort und jetzt seid ihr alle zwei auf einmal da!“

Der Lex sah die Anna an, die Anna den Lex. Und dem Lex gab es einen Kuck, er schupfte die Schultern, wischte sich über den Schnauzbar und sagte: „Seht bleib ich zu Haus. Morgen auch, Anna, du hast nichts dagegen? Wenn ich dich schör' At!“

# F. d. L.

## Führer der Luftschiffe

### VON THOR GOOTE

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der F. d. L. fröstelte. Der Adjutant sah an die Heizung, aber Peter Straffer wehrte ab: „Das ist so diese Stunde...“ Er nollendete den Satz nicht, und der andere verstand ihn so. Die Tür ging damals auf, — und der Läufer legte stumm den Funkpruch auf den Schreibtisch, daß L 48 vernichtet war mit Schüge, Eichler und Mieth und ihrer guten Besatzung... Nein, wo zu darüber reden?

Da ging die Tür. Der Läufer hatte ein Blatt in der Hand. Der Adjutant sprang auf.

Unabänderlich! dachte der F. d. L. Unabänderlich! Man möchte den Funkpruch hier in diese Schublade legen, den Schlüssel herum-drehen, — denn wie soll man das nochmals ertragen, wenn man doch jeden einzelnen kennt, wenn man die grauen Nordseemellen kennt! Ein paar mal lesen sie, — schwappen, — reißen dann unabänderlich alles auseinander, — und dann treiben schwarze Punkte, zwischen Wellenbergen, heben sich, senken sich, heben sich wieder...

Er preßte die Zähne aufeinander. Das war alles nur ein paar Atemzüge lang, ein paar Schläge, die das Herz auslegte, dann hatte er sich wieder ganz in der Gewalt. Der Läufer hatte die Tür inzwischen geschlossen, die Haden zusammengeknallt. Lohninger war von seinem Schreibtisch fünf Schritte durch den Raum ihm entgegengegangen, fünf schnelle Schritte, — und doch war ihm, als schritte er durch tiefes Wasser, so mühsam war jeder einzelne Schritt.

Aber der Läufer hatte das wohl nicht gemerkt, wie er auch nicht ahnte, was im F. d. L. vorgegangen war. Bieseicht machte er sich aber doch ein wenig Gedanken darüber, was da so auf dem F. d. L. Zettel stehen mochte.

„Geben Sie her!“ sagte der F. d. L. und streckte die Hand hin. Sie zitterte nicht.

Und dann stand auf dem Zettel: „Haben 9 Uhr 30 abends Harlepool angegriffen. L 42.“

Der F. d. L. ließ das Blatt sinken. Sein Herz klopfte zum Zerbrechen. Wortlos reichte er den Zettel Lohninger hin. Der Läufer war derweil aus dem Zimmer.

Der Adjutant hauchte mit der Hand auf den Tisch, rief lachend: „Das ist ganz Dietrich!“

Aber da wendete sich der F. d. L. mit fähem Rud weg.

„Kreuz ist dieser Dietrich immer gewesen!“ wollte Lohninger gerade sagen, da knirschte der F. d. L.: „Komischer Funkpruch! 9 Uhr 30 greift er an, — und jetzt ist es bald“, er blickte auf das Zifferblatt, 4 Uhr. Reichlich

spät, dieser Funkpruch!“ Er knippte mit den Fingern. „Da stimmt was nicht!“ und wendete sich zur Wetterkarte an der Wand: „Den Rückruf muß er bekommen haben, — und zwar ehe er über England stand!“

„Unbedingt!“ bekräftigte der Adjutant. „Also: Prinz von Homburg!“

Der Kapitänleutnant nickte. Er mußte immer noch lachen über diesen frechen Kerl, aber das Gesicht des F. d. L. schien sehr böse zu sein. Man konnte es zwar nicht sehen, — und es war auch böse, gerade, weil er merkte, wie das dem Lohninger auch noch Vergnügen machte.

„Ist ja auch allerhand! Man schickt einen Mann buchstäblich doch in die Hölle, wenn man ihn heutzutage mit einem Luftschiff auf England ansetzt! Und dann ruft man ihn im letzten Augenblick zurück, gibt ihm den dienstlichen Befehl, — gibt ihm noch einmal Aufschub, den Tausende mit Begeisterung aufnehmen würden, aber der Kerl denkt gar nicht daran, sich vor der Hölle noch einmal retten zu lassen! Grinst über so eine Zumutung, — und ist dabei nicht etwa so ein junger Kriegsfreiwilliger, der sich noch nicht die Finger verbrannt hat, — sondern kennt das Bild des brennend abgeschossenen Kameraden, hat manchen Luftkampf hinter sich, ist vom Blitz getroffen worden und schon mal auf russischem Wald gestrandet, mitten im tiefsten Winter, — aber das alles langt noch immer nicht!“

Der F. d. L. starrte auf die Wetterkarte. Und dazu lag dieser Lohninger auch noch, als wäre das der beste Wit!

Er fuhr herum: „Etwas muß sich doch dieser Dietrich dabei gedacht haben! Einfach so nebenbei läßt man doch nicht einen klar gegebenen Befehl unter den Tisch fallen!“ Er musterte ärgerlich den Adjutanten. Der stand etwas ungeschlüssig. Aber der F. d. L. ruckte mit dem Kinn, da mußte man schon antworten:

„Damals mit dem L 59“, begann Lohninger vorsichtig, „da hat der Bockholt den Befehl ausgeführt, der ihn über dem Ende von Vespignen zurückrief.“

„Das war seine Pflicht!“ blickte der F. d. L. den Adjutanten an. „Befehle werden gegeben, um ohne Widerspruch ausgeführt zu werden.“

„Zu Befehl, Herr Kapitän!“ Er zögerte. „Aber, gesetzt den Fall, daß Bockholt nun weitergefahren wäre, doch einfach weiter nach Deutsch-Dit-Afrika hin...“

„Dann hätte er vor ein Kriegsgericht gehört — dann hätte er außerdem Lettow-Vorbeck doch nicht gefunden, der irgendwo durch den Urwald tobte mit seinen paar Mann...“

„Jawohl, Herr Kapitän, gefunden hätte er ihn wohl kaum, aber...“

„Aber?“

„Aber, selbst wenn er den Kahn da unten zusehenden gefahren hätte, daß ihn die Beefs erwisch hätten...“

„Die paar Millionen spielen bei meinen Herrn Kapitänleutnants scheinbar keine Rolle, — die Millionen, die so ein Luftschiff kostet, das dann so nebenbei als „Kahn“ bezeichnet wird!“

Lohninger stand mit rotem Kopf, — jetzt machte er aber eine knappe Verbeugung: „dann wäre der Verlust dieses Schiffes...“ er betonte das Wort „Schiff“ ohne das Gesicht zu verziehen, „... Propagandaeinsatz gewesen, — denn von dieser Fahrt eines deutschen Zeppelins von der Heimat nach Ostafrika hätte man noch nach Jahrzehnten gesprochen.“

Der F. d. L. blickte dem Adjutanten scharf in die Augen: „Das ist die alte Sache von den jungen Herrn, die wohl alles besser wissen, als der Admiral!“

Eigentlich hätte man jetzt schweigen sollen, wenn man vor seinem Kommandeur stand, und wenn man an seine Laufbahn dachte, aber Lohninger mußte doch noch etwas sagen: „Es hat auch mal 'nen Admiral gegeben, der setzte im entscheidenden Augenblick sein Fernrohr vor das Glasauge, um einen Winkspruch nicht zu sehen.“

Der F. d. L. musterte den Kapitänleutnant von Kopf bis zu Füßen, — wandte sich dann wortlos ab, drehte sich weg, damit der andere nicht die Falten sähe, die um seine Augen lachten, — die einfach lachen mußten — weil diese frechen Kerls doch recht hatten!

Er ging mit ein paar Schritten durch die Stube, die Hände auf dem Rücken: „Wird dazu noch irgendeinen von seinen hundert Busch-verken losgelassen haben!“ Er blieb wieder vor der Wetterkarte stehen. „Natürlich wieder einen, der nicht paßt!“

Lohninger blickte zu ihm hin mit einem Lächeln, in dem sich Freude und Berechnung mischten. Das war so ganz der Biter, der seine Leutnants anhauchte, wenn einer Schulden gemacht hatte, — der aber so viel Verständnis für eine leere Leutnantskassette hatte, daß er sich von seinen jungen Dächern Sperre legen ließ, so gegen Monatsende, — um dann ganz zufällig die Finanzierung eines ordentlichen Abendessens zu übernehmen! Er war im Herzen eben immer noch jung, trotz seiner biden Kermelstreifen.

Aber jetzt zwirbelte der F. d. L. doch wieder sein Wärtchen, und man sah ihm die schweren Sorgen an: „Wie haben wir gesunk, Lohninger?“ Er wendete sich nicht um.

„Alle Luftschiffe einlaufen, Gefahr über Nord rechtsdrehender Winde!“

Der F. d. L. wendete sich jetzt. „Wissen Sie, was das bedeutet?“ Sein Gesicht war mit einem Male alt.

Lohninger sah ihn an: „Der drehende Wind kann auf der Rückfahrt gefährlich werden!“

„Kann ich jetzt gesprochen!“ Die Augen flackerten. „Wird! Muß!“ Er maß den anderen: „Und das bedeutet?“

„Unter Umständen den Verlust des Schiffes.“ „Den Verlust von 23 meiner besten Leute!“ sagte der F. d. L. dumpf.

Der Märzwind rüttelte an den Läden. Es war kalt, und die Uhr tickte plötzlich wieder laut in der Stille.

Der F. d. L. atmete schwer: „23 ausgekoste, hundertfach bewährte Männer...“ Er machte die Augen schmal. „Und wir haben keinen zu viel!“

Recht hat er, dachte Lohninger, aber ist nicht auch Martin Dietrich zu verstehen?

„Zu verstehen?“ fragte der F. d. L., als könnte er Gedanken lesen. „Von „Verstehen“ wird einer sprechen, wenn's schief gegangen ist! Dann gib's nur Kriegsgericht!“

Der Kapitänleutnant nickte ernst: „Nur hundertprozentiger Erfolg kann so eine Sache rechtfertigen!“

„Rechtfertigen?“ Der F. d. L. schüttelte den Kopf. „Man kann ein Auge bestenfalls zudrücken! Aber drei Tage sind fällig! Drei Tage mindestens!“ Er ging mit ein paar Schritten durch den Raum, — sah dann wieder vor seinen Alten.

Draußen dämmerte der Morgen, — kam der Tag.

Die Arbeit riß nicht ab, war nie abgerissen in diesem Krieg, — und überhaupt in Straßers Leben. Damals an Bord SMS „Moltke“ in Ostasien ging's ja noch, — und bei der Blodade von Venezuela, — aber dann als Artillerie-sachverständiger im Reichsmarineamt, — und erst recht als F. d. L., — es war nicht leicht, all diese Verluste auszugleichen, allen Kleinmut, der sich immer breiter machte in der Heimat...

Stund um Stunde arbeitet er jetzt, ohne aufzusehen, überflog nur immer die einlaufenden Wettermeldungen, aber er fragte nicht nach L 42, — wußte ja, daß Dietrich nicht mehr melden würde, — daß der den Kopf jetzt voll hatte, bei diesem immer mehr aufstrebenden Wind. L 42 würde mehr oder weniger auf der Stelle treten, daran konnte kein Zweifel sein.

Während er Alten unterzeichnete, sah er den Dietrich vor sich, wie er dort in der Führergondel stand und sehnsüchtig nach Land ausschaute, und diesen himmlsirendenden Leichtsinn verfluchte, der ihn in dieses Abenteuer hineingetrieben hatte. Und er sah den Maschinisten Feyn, wie er mit brennenden Augen das unaufhaltsame Abnehmen des Betriebsstoffes feststellte.

Dann endlich raffelte der Fernsprecher. Lohninger, übernächtigt, griff zum Hörer. Der F. d. L. tat, als hörte er nichts. Wie oft war heute morgen nicht auch schon angerufen worden, in wer weiß was für Dingen, — aber sein Herz schlug doch jedesmal.

„Leber der Tade? Jawohl! L 42 fährt langsam mit Kurs auf Nordholz! Jawohl! Danke!“

Der F. d. L. nickte nur kurz und arbeitete weiter. Nur einmal: „Der Wind steht quer zur Halle. Zu böig zum Einbringen! In der Drehhalle muß Platz gemacht werden!“

Dann endlich um zehn Uhr dreißig heulten die Sirenen über den Luftschiffplatz. Man hörte das Poltern vieler schwerer Stiefel. Die ringsum verstreut arbeitenden Haltemannschaften liefen herbei. Der Adjutant blickte zum F. d. L. hinüber. Doch der schüttelte den Kopf: „Gehn Sie hin!“

Lohninger nahm die Mütze vom Nagel. (Fortsetzung folgt.)

# Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Peter Roland gibt keine Ruhe: „Es handelt sich hier nicht um meine Verteidigung, Mister Salvini!“ schreit er seinen Anwalt an. „Es geht um die Verteidigung einer Verstorbenen! — einer Wehrlosen! — um die Ehre.“ Er bricht ab und wendet sich dem Richter zu: „Ich bitte Euer Gnaden, eine Erklärung abzugeben zu dürfen!“

„Ich protestiere!“ schreit Adams. „Ich protestiere gegen die Abgabe einer Erklärung seitens des Angeklagten, während ich eine Zeugin verhöre!“ Und dann, ohne die Entscheidung des Richters abzuwarten, rennt er auf die Geschworenen zu: „Ladies and Gentlemen, merken Sie sich auf diesen Gesichtsausdruck des Angeklagten! — Diesen brutal verzerrten Mund! — Diese plötzliche Wandlung von scheinheiliger Sanftmut zu...“

Die kühle Stimme von Richter Corbett unterbricht den Erregten: „Bitte, fahren Sie in Ihrem Verhör fort, Mister Adams.“

Der Staatsanwalt zögerte einen Augenblick. Dann — in der Erkenntnis, daß eine Fortsetzung des Verhörs die Wirkung von Inez' Aussage nur verringern könne — sagt er: „Danke, Euer Gnaden, das ist alles.“

„Dann verhehe ich nicht, Mister Adams“, sagt der Richter sarkastisch, „wie die Abgabe einer Erklärung seitens des Angeklagten Ihre Vernehmung unterbrechen kann.“ Und sich zu Peter wendend: „Also, was haben Sie zu erklären?“

Roland versucht, sich zur Ruhe zu zwingen. — „Ich habe bisher noch nicht ein einziges Wort zu meiner eigenen Verteidigung gesagt,

da ich in Mister Salvini's Verteidigung volles Vertrauen setze. Aber ich kann nicht glauben, daß eine Verstorbene...“

Corbett unterbricht scharf: „Es steht Ihnen nicht zu, hier etwas zu dulden oder nicht zu dulden. Wenn Sie der Meinung sind, daß die Zeugin die Unwahrheit gesagt hat, so können Sie dem Gerichtshof später durch Ihren Verteidiger Zeugen für Ihre Behauptung vorführen lassen.“

Einen Augenblick sieht es so aus, als ob Roland noch etwas erwidern wolle. Dann läßt er sich wortlos in seinen Sessel fallen.

Der Richter wendet sich an Mr. Salvini: „Zugewandte Fragen an die Zeugin?“

„Jawohl, Euer Gnaden.“ — Salvini verläßt seinen Platz, geht mit schnellen Schritten auf Inez zu, bleibt dicht vor ihr stehen, redt die Hand gegen sie aus. Blicke sind durchbohrend an und ruft mit lauter, drohender Stimme: „Wieviel Geld haben Sie von Mrs. Casilla bekommen?“

Sofort ergreift wieder eine ungeheure Erregung den ganzen Saal. Adams protestiert dagegen, daß keiner Zeugin Meineid und Bestechlichkeit vorgeworfen wird; Richter Corbett will Salvini zurechtweisen. Aber beider Stimmen gehen unter in dem Getöse von Inez. Sie hat erst einen geklenden Schrei ausgestoßen, und nun fällt sie auf die Knie, redt die Hände gegen Himmel und brüllt:

„Nein, nein, ich habe kein Geld bekommen! Bei Gott nicht! Keinen Cent habe ich von Mrs. Sylvia bekommen! Ich schwöre es bei meinem Leben — beim Leben meiner Kinder! — Ich habe keinen Cent von Mrs. Sylvia bekommen!“

Ich habe sie überhaupt nicht gesehen! Bei Gott schwöre ich es, Euer Gnaden...“

Sie kniet jetzt vor dem Pult des Richters und hebt flehend ihre Hände zu ihm auf. Da wird sie von vier kräftigen Armen emporgerissen. Zwei Polizeibeamte haben den Hint des Richters verstanden und führen nun die noch immer Schreiende mit Gewalt aus dem Saal.

„Ich protestiere dagegen, Euer Gnaden“, beginnt Adams sofort wieder, „daß Mister Salvini meiner Zeugin Meineid und Bestechlichkeit vorwirft.“

„Aber Mister Adams, ich verhehe gar nicht, was Sie meinen!“ ruft Salvini mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt. „Man hat mich ja gar nicht ausproben lassen. Ich wollte von der Zeugin nur wissen, wieviel Lohn sie von Mr. Anna Casilla bekam, als sie damals bei ihr in Dienst war. — Von Sylvia Casilla ist überhaupt nicht die Rede gewesen.“

Ein brauendes Gelächter erfüllt den Saal. Es dauert eine ganze Weile, bis Richter Corbett seine Miene wieder in strenge Falten legen kann. Dann erklärt er:

„Ich glaube, daß uns allen eine kleine Beruhigung tun wird. — Der Gerichtshof macht eine Erholungspause von einer halben Stunde!“

Von „Beruhigung“ kann während dieser Pause kaum die Rede sein. Die Zuhörer diskutieren eifrig den interessantesten Zwischenfall. Die Journalisten rennen um die Wette zu den Telefonen. (Es sind für den Prozeß ein paar Dutzend neuer Fernsprechstellen eingerichtet worden, und man hat das Personal auf dem Telefonamt verdreifacht.)

Edith Adams plaudert leise mit ihrem Gatten:

„Ich sage dir, daß dieser Salvini ein ganz ausgekochter Lügner ist. Dieser letzte Trick war nicht von Pappe.“

„Unsinn, er ist ein Trottel“, erwidert der

Staatsanwalt. „Das war ein ganz unfreiwilliger Erfolg. Er läßt sich bisher jede Chance entgehen.“

Leon Vandegriff steht in einer Ecke und trübt in sein Notizbuch:

Den Zeugen Bond diskreditieren („keinerlei Grund, Roland nicht wohlzuwollen!“)

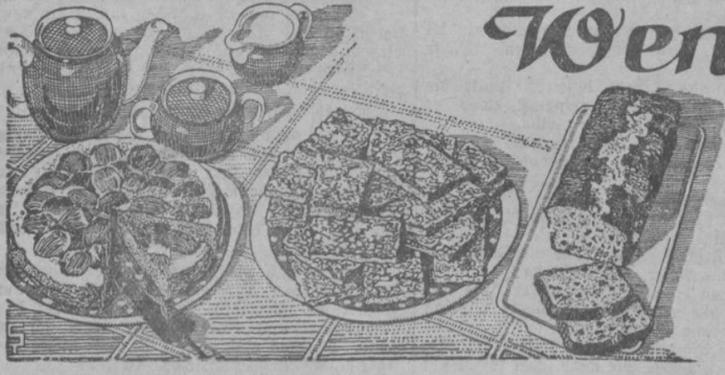
Inez Brown evtl. auf Meineid festnageln. Seht kommt Salvini an ihm vorbei. Die beiden Männer tun so, als kennen sie sich nicht. Doch Dr. Mooshuber, einer von Vandegriffs Clerks, folgt Salvini und spricht ihn in einem günstigen Moment an:

„Mister Vandegriff läßt Ihnen gratulieren. Das wäre großartig gewesen. Außerdem soll ich Ihnen sagen, daß Nachricht aus San Francisco gekommen ist. Der Beamte vom Vormundschaftsgericht hat Erlaubnis zur Aussage erhalten. Er ist jederzeit bereit, per Flugzeug hierherzukommen.“

„Ausgezeichnet.“

„Und noch etwas, Mister Salvini: Sie möchten Sylvia zuerst mit Sammetpöschchen anfallen. Wir müssen sie ganz langsam einstreifen und dann plötzlich die Falle zumachen. Sie soll außerordentlich gerissen sein.“

Mr. Mooshuber hat recht: Sylvia ist außerordentlich gerissen. Sie hat eine besondere Kriegerlist für das bevorstehende Verhör erstanden. Natürlich wird sie Peter belästigen, denn der Burche muß unbedingt wegen Mordes verurteilt werden, damit dadurch Binnies Tod endlich amtlich festgestellt ist, und das Vormundschaftsgericht ihr endlich auch die Substanz des Vermögens zu freier Verfügung überläßt, damit sie es liquidieren und Amerika den Rücken kehren kann. Aber ihre belästigenden Aussagen müssen in eine Form gekleidet sein, als ob sie Peter schonen wolle. Sie weiß, er ist ein jähorniger und zugleich sentimentaler Mensch. Sie muß auf seinen Ekelmut spekulieren, damit er nicht zu viel gegen sie ausspakt.



# Wenn Besuch kommt,

können Sie 3 besonders feine Gebäcke-  
Apfelkuchen sehr fein, Streuselkuchen und Königskuchen  
und zwar aus einem Teig bereiten.

Zutaten für den feinen Rührteig: 500 g Butter (Margarine) — 400 g Zucker — 2 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker  
6 Eier — 1 kg Weizenmehl — 2 Päckchen Dr. Oetker „Bacfin“ — reichlich 1/4 l Milch

Alles weitere sagt Ihnen das bunte Bilderblatt „Wenn Besuch kommt.“ Sie erhalten es bei Ihrem Lebensmittelhändler, sonst gern portofrei von

Dr. August Oetker, Bielefeld



Für den 24. Mai:

Sonnenaufgang: 4.19 Uhr ... Monduntergang: 10.03 Uhr

Table with 2 columns: Location (e.g., Borkum, Nordbergen) and time (e.g., 2.29 und 14.40 Uhr).

- Gedenktage: 1543: Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenberg ... 1891: Der Dichter Friedrich Schlegel, Träger des Nationalen Buchpreises 1937, in Berlin geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ob- und Süddeutschland sind auch am Montag ... wie schon so häufig in den letzten Wochen ... von einem Regengebiet überquert worden.

Ausichten für den 24. Mai: Heiter und trocken, nachts immer ungemächlich kühl, am Tage zunehmende Wärme.

Kind beim Spiel mit Streichhölzern verbrannt

Tödliche Unfälle im Alltag

Einem schrecklichen Unglücksfall, der sich beim Spielen mit Streichhölzern ereignete, fiel das vierjährige Kind einer Familie in Rheine zum Opfer.

Auf der Straße von Borgloh nach Ebbendorf wurde ein sechsjähriges Kind von einer abbiegenden Kurve von einer Radfahrerin angefahren.

Vor einigen Tagen erkrankt ein sechzehnjähriger Junge, als er versuchte, in Bremen die Weser zu durchschwimmen.

Auf der Provinzialstraße Kleinenbremen-Minden, in der Nähe der Kleinbahnstation Bad Nappen, wurde die vierjährige Selga Kottmeier durch einen Mindener Kraftwagen angefahren.

Strassenbau für neue Siedlungen

Der gewaltige Ausbau von Wilhelmshaven hat die Schaffung großer neuer Wohngebiete erforderlich gemacht; so entstand im letzten Jahre die Wohnstadt Woslapp mit über tausend Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern als Siedlung im Norden der Stadt.

20 000 NSB-Mitglieder in Wilhelmshaven

Auf einem Gemeinschaftsabend der NSB gab Kreisamtsleiter Jebich einen Überblick über die in Wilhelmshaven geleistete Winterarbeit der NSB, die auch im abgelaufenen Jahre wieder auf der ganzen Linie erfolgreich war.

Aus Gau und Provinz

Zum Heilbuttfang ausgelaufen

Erstes deutsches Fischmehlschiff verließ Cuxhaven

Als erstes deutsches Fischmehlschiff fuhr der Cuxhavener Fischdampfer „Kehdingen“ unter Führung von Kapitän Robert Baudek von Cuxhaven aus zum Heilbutt-Fang in die arktischen Gewässer.

Damit ist im Zuge der Erschließung neuer Fangplätze für die deutsche Hochseefischerei nunmehr auch der Heilbutt-Fang von Deutschland wieder aufgenommen worden.

Im Gegensatz zu der üblichen Fangfahrt mit Schleppnetz werden die Heilbutte von der „Kehdingen“ geangelt. Schon vor etwa zehn Jahren war das gleiche Schiff, das damals unter dem Namen „Volkswohl“ fuhr, zum Heilbuttangeln nach Grönland ausgelaufen.

helfmshaven hat heute rund 20 000 NSB-Mitglieder.

In Hameln wieder Rattenfängerspiele

Auf dem Pferdemarkt der alten Rattenfängersstadt Hameln beginnen jetzt wieder die in historischen Kostümen durchgeführten Rattenfängerspiele.

Glaner Heide unter Naturschutz

Mit Zustimmung der Landesbauernschaft Weser-Ems und der Landesplanungsgemeinschaft Oldenburg-Bremen wird der oldenburgische Minister der Kirchen und Schulen die Erklärung der „Glaner Heide“ mit ihren vier Großsteingräbern und zwei Hügelgräbern der älteren Bronzezeit zum Reichsnaturschutzgebiet beantragen.

Reichsehrentag der Lebensretter

Der jahungsgemäß alle zwei Jahre stattfindende Bundestag und Reichsehrentag der im Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille zusammengeschlossenen Lebensretter findet am 10. und 11. Juli in Hannover statt.

Der Mann mit dem EA. 1

Wegen Gebrauchs einer gefälschten Urkunde stand ein bisher unbekannter älterer Mann vor dem Strafgericht in Hannover. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er in seinem Militärpaß die Eintragung über die Verleihung des Eisernen Kreuzes Zweiter Klasse in die der Ersten Klasse des genannten Ehrenzeichens umgeändert habe.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 5 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Abgegangen. Lists ship arrivals and departures.

etwa 15 bis 16 Angeln vorhanden sind. Als vor 10 Jahren ein deutscher Fischdampfer zum erstenmal zum Heilbuttfang ausfuhr, wurde in einer Tiefe von 1300 Meter gefischt.

Wirtschaft und Schifffahrt

Frachtprobleme der Handelsschifffahrt

Abwehrkampf gegen mangelnde Verladerdiziplin

Die auf Einladung der Reichsgruppe Handel und der Abteilung Außenhandel der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausführhandel zu einem zweitägigen Besuch in der Hansestadt Bremen eine weite Abordnung von Wirtschaftsjournalisten der deutschen Presse lernte in Vorträgen die Aufgaben und Funktionen der Bremer Baumwollbörse sowie das Wesen des bremischen Kaffeehandels kennen.

Nachmittags folgten die Wirtschaftsjournalisten einer Einladung des Norddeutschen Lloyd, um sich mit den Problemen der deutschen Schifffahrt näher vertraut zu machen. Nach der Begrüßung durch Direktor Bertram hielt Dr. Schaafow-Bremen einen mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag über den Aufbau und die Arbeitsgebiete des Norddeutschen Lloyd.

Alle Erwartungen übertroffen

Lüttich, 23. Mai.

Auf der Internationalen Wasserausstellung in Lüttich wurde Montag das Deutsche Haus feierlich eröffnet. Das Haus, das unmittelbar am Ufer der Maas im Zentrum der Ausstellung liegt, ist mit einer Länge von 160 Meter eines der größten und repräsentativsten Gebäude der Lütticher Weltausstellung.

Wirtschaft und Schifffahrt

Frachtprobleme der Handelsschifffahrt

problem für die Handelsschifffahrt sei deshalb vordringlich. Abschließend wies der Redner darauf hin, daß sich der deutsche Ueberseehandel und die deutsche Handelsleistung vollziehen müsse.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 17. 5. 39 wie in der Vorwoche auf 106,5 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 107,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 125,8 (unverändert).

Deutsch-jugoslawische Verhandlungen

Am heutigen Dienstag beginnen in Köln die Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem jugoslawischen Regierungsausschuss. Gegenstand der Verhandlungen bildet in erster Linie die Eingliederung des Protektorats Böhmen und Mähren in das deutsch-jugoslawische Handelsvertragsystem.

Schiffsbewegungen

Venus 21, Hohenau pass, nach dem Rhein. Rosta 22, in Amsterdam. Victoria 20, von Stockholm nach Bremen. Vulcan 20, in Stettin. Oscar Friedrich 21, Brunsbüttel pass, nach Königsberg. Röhn 22, von Ulfshagen nach Bremen. Atlas 22, in Casablanca. Uda 21, Brunsbüttel pass, nach Stettin. D. A. Volje 22, in Bremen. Trion 22, von Tarragona nach Palma de Mallorca. Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 19, von Ulfshagen nach Rio de Janeiro. Cap Arcona 20, in Santos. General Orio 22, in Bremerhaven. Monte Pascoal 22, Duesant pass, Monte Holsa 21, St. Vincent pass, Bahia 19, in Montevideo. Bahia Camarones 21, Fernando Noronha pass, Bakwert 21, St. Vincent pass, Buenos Aires 21, Dover pass, Cordeba 21, St. Vincent pass, Corrientes 21, Cap Finisterre pass, Cortigaya 21, Fernando Noronha pass, Vulle Leonhart 20, Kap Finisterre pass, Naccio 20, von Cabedella nach Bahia. Patagonia 19, von Montevideo. Sao Paulo 20, in Buenos Aires. Simon von Utrecht 20, von Rio Grande nach dem La Plata. Tucuman 22, in Antwerpen. Deutsche Afrika-Linien. Wache 20, ab Calabar. Jago 19, ab Nordbamb. Urundi 20, ab Wallfischbai. Wuania 20, ab Los Palmas. Winthuf 21, ab Southampton. Ukena 21, ab Palma de Mallorca. Kolla 21, ab Dares-Jolam. Waiuf 21, ab Kapstadt. Adolph Roemann 18, ab Luanda. Nambara 22, ab Antwerpen. Wangoni 20, ab Los Palmas. Deutsche Levante-Linie GmbH. Achia 21, von Piräus nach Istanbul. Adana 22, in Antwerpen. Andros 22, Gibraltar pass. Athen 20, von Alexandria nach Calamata. Cairo 20, von Haifa nach Gecce. Caolla 21, von Istanbul nach Samun. Eghos 20, in Konstantia. Derintje 20, Duesant pass. Gallien 20, von Istanbul nach Alexandria. Ithata 20, von Bama nach Konstantia. Macedonia 21, von Alexandria nach Jaffa. Mios 21, von Piräus. Sioas 20, von Merin nach Alexandria. Sparta 20, von Calatolo nach Triest. Theofilia 21, in Piräus. Tinos 21, in Alexandria. Valara 20, Gibraltar pass. A. Vaeis, Rodna 18, 38 Grad Süd, 49 Grad West. Brimall 21, Sandette pass. Hana 20, 4. an Rio de Janeiro. Weidob 11, an Punta Arenas. Weifan 20, Dakar pass. Wontes 16, ab Los Palmas. Wyghon 18, ab Hamburg. Yalme 20, ab Tilo. Yomona 18, ab London. Porjus 22, ab Rotterdam. Oldenburg-Postungslinienische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Tenger 20, in Casablanca. Ammerland 20, Dover pass. Desdemona 20, von Antwerpen nach Casablanca. Palafes 20, von Cagliari nach Terranova. Oldenburg 20, von Casablanca nach Los Palmas. Boris 21, von Genoa nach Huelva. Rabat 21, Hohenau pass. Ceuta 21, in Gibraltar. Los Palmas 21, von Rabat nach Ceuta. Sevilla 21, von Palermo nach Ulfshagen. Warleb Tankstift Rotherel GmbH. Senator 21, von Königsberg nach Hamburg. Wilh. A. Riedemann 20, von Baltimore nach Semelle Point. A. S. Weidob 17, von Bruba nach Cortigaya. Prometheus 20, an Bruba. Wobes 21, von Piräus nach Bruba. B. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 18, von Caracas nach Ciudad Trujillo.

# Sportdienst der „OTZ.“

## Ueber 2000 Wettkämpfer — 4000 im Festzug

Erstes NSRL-Kreisfest in Oldenburg am 10. und 11. Juni

Noch drei Wochen trennen uns bis zu dem ersten großen Gemeinschaftsfest aller Fachgebiete im NSRL — Kreis Oldenburg-Ostfriesland, das am Sonnabend und Sonntag, dem 10./11. Juni, in der Gauhauptstadt Oldenburg abgehalten wird. In sämtlichen Ausschüssen, in allen Gemeinschaften und Vereinen wird eifrig gearbeitet, alle sind bemüht, das 1. Kreisfest so vorzubereiten, wie es der Bedeutung unseres Kreises im NS-Reichsbund für Leibesübungen gebührt. Zwei Tage wird die Gauhauptstadt im Reiche der Leibeserziehung und Leibesertüchtigung stehen.



In diesen Tagen gehen die ersten Vorböten des Kreisfestes hinaus in die Vereine und Gemeinschaften, mehr als 3000 Kreisfest-Abzeichen. Schlicht, einfach und doch geschmackvoll ist die Ausfertigung, wie sie unsere Abbildung zeigt. Zuerst erhalten die Wettkämpfer und Wettkämpferinnen die Abzeichen, dann die Kameraden und Kameradinnen, die nur am Festmarsch teilnehmen, und zuletzt folgt der Verkauf an die Kreisfest-Besucher ein. Tausende von Volksgenossen werden als Besucher unseres 1. Kreisfestes erwartet.

Ebenso stark wird die Beteiligung aus allen NSRL-Gemeinschaften sein. Bis zum 15. Mai sind aus den Untertreffen Oldenburg, Wesermarsch, Wildeshagen, Delmenhorst, Cloppenburg, Leer, Wilhelmshaven, Ammerland, Emden und Friesland Meldungen von 122 Vereinen mit über 2000 Wettkämpfern und Wettkämpferinnen eingegangen. Rund 1600 Männer und Frauen beteiligen sich an den

Wettkämpfen, über 1300 an den Gemeinschaftsübungen, fast 800 an den Wettbewerben der Gemeinschaften und rund 2600 am Festmarsch. Hierzu kommen noch 140 Schützen, die Regler, Ruderer und Ruderinnen, die Kanuten, der Reichsarbeitsdienst mit 400 Männern und Mädchen, die Betriebsportgemeinschaften mit 200 Teilnehmern, die SM mit 200 Männern, HJ und BDM mit je 100 Jungen und Mädchen. Das sind heute schon — es laufen fortgesetzt noch Meldungen ein — bereits über 4000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Festmarsch. In diesem Zusammenhang werden die Vereine und Gemeinschaften gebeten, sich mit der Abgabe der Nachmeldungen zu beeilen, da nur noch wenige Tage Meldungen angenommen werden können. Meldefrist ist unwiderruflich der 28. Mai.

### Handballspiele der Wittmunder HJ.

Am Sonntag herrschte bei der Wittmunder HJ wieder einmal ein reger Spielbetrieb. Alle drei Mannschaften der Gefolgshäfen hatten ein Spiel zu erledigen. Am Sonntagmorgen spielte die dritte Mannschaft gegen die Gefolgshäfen 27/191 Burhaje. Nach einem interessanten Spiel konnte die Wittmunder Mannschaft mit 8:3 den Sieg für sich buchen. Wenn man bedenkt, daß diese Mannschaft zum zweiten Male spielt, kann man mit der Leistung voll auf zufrieden sein. — Die schwersten Spiele hatten jedoch die erste und zweite Mannschaft, die das in Jever fällige Rückspiel gegen den dortigen Standort der HJ austragen mußten. Trotz spielerischer Ueberlegenheit mußte die zweite Mannschaft mit 4:5 eine knappe Niederlage hinnehmen. — Dann folgte das mit großer Spannung erwartete Spiel der beiden ersten Mannschaften. Wohl jeder der Wittmunder Spieler sah diesem Kampf mit einigem Bedenken entgegen. Hatten die Wittmunder doch am Vorsonntag auf eigenem Platz den Sieg mit 13:14 an sich reißen können. Aber ohne moralische Hemmungen legten die Hiesigen gleich nach dem Anpfiff mit einem Eifer los, daß es schon 5:0 stand, als die Jeveraner zum ersten Gegentreffer kamen. Eindeutig beherrschten die Wittmunder bis zum Schluß der ersten Halbzeit das Spielgeschehen und konnten ihren Vorsprung auf 11:3 erweitern. Nach der Halbzeit spielten die Wittmunder sehr verhalten, um die nötigen Reserven für den Endspurt zu sparen. Dieser brachte den Wittmunder auch noch einige Torerfolge, obwohl der Sturm sehr großes Schußpech hatte. Mit einem Ergebnis von 13:7 verließ die Mannschaft den Platz.

### Noch keine Entscheidung in Warschau

Im wieder ausverkauften Warschauer Militär-Stadion gab es am Montagmorgen im Davispokaltreffen zwischen Deutschland und Polen einen über drei Stunden währenden Kampf zwischen Koderich Menzel und dem Polen Loczynski, den der Pole mit 2:6 6:1 5:7 6:2 9:7 gewann und damit den 2:2-Gleichstand herausholte. Dieses überraschende Ergebnis kam nur zustande, weil das chauvinistische und unsporliche Publikum den deutschen Spieler ständig durch Zurufe belästigte und auch den Schiedsrichter beeinflusste. Es erübrigt sich unter diesen Umständen, über einen Kampf zu berichten, den der Pole außerhalb seines Landes nie gewonnen hätte.

### Henkel-Baworowski abgebrochen

Die Entscheidung im Davispokaltreffen Deutschland — Polen in Warschau steht immer noch aus. Der abschließende Kampf zwischen Henner Henkel und dem Polen Graf Baworowski mußte beim Stande von 6:4 6:2 1:1 für den Deutschen wegen Dunkelheit abgebrochen werden. Henkel war wieder in vorzüglicher Form und beherrschte seinen Gegner

fähig. Die Zuschauer verhielten sich in diesem Spiel, nachdem der Schiedsrichter des Pokaltreffens nicht mehr amtierte, ruhig und absetztiv.

### In Berlin und Frankfurt/M

Vorschlußrunde zur Fußball-Meisterschaft

Das Reichsfachamt Fußball hat die beiden Vorschlußrundenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft, an der Schalke 04, Hamburger SV, Dresdner SC, und Admira Wien beteiligt sind, bereits wie folgt angelegt:

In Berlin: Schalke 04 — Dresdner SC.  
In Frankfurt/M.: Hamburger Sportverein — Admira Wien.

In Berlin wird im Olympia-Stadion gespielt, in Frankfurt/M ist das Frankfurter Sportfeld Schauplatz der zweiten Vorschlußrundensbegegnung. Die Spiele finden am 4. Juni statt, und man darf gespannt sein, wer von den vier Gruppenmeistern das Endspiel am 18. Juni erreicht. Nach den schweren Gruppenspielen ist den Mannschaften nun erst einmal eine kleine Erholungsperiode gegönnt. Es ist außerordentlich schwer, für den 4. Juni die Sieger zu nennen.

## Nurmi läuft um die Welt

Ein Laufwunder wirbt für sein Vaterland

Paavo Nurmi, Finnlands großes Laufwunder, tritt in diesen Tagen einen Lauf um die Welt an. In allen Erdteilen, in allen Großstädten wird er erscheinen, um, wie so oft in seinem ruhmreichen Leben, für sein sportbegabtes Vaterland zu werben. Diesmal wird man den neunfachen Olympiasieger freilich nicht auf der Weidenbahn sehen. Denn Paavo Nurmi, der 42-jährige, hat längst der Arena den Rücken gekehrt, um jüngeren Kräften Platz zu machen.

Nur ein Plakat ist es, auf dem Nurmi um die Welt läuft. Das eindrucksvolle Werbeplakat, mit dem Hellinkki auf allen fünf Erdteilen für den Besuch der 12. Olympischen Spiele moderner Zeitrechnung wirbt. Das offizielle Werbeplakat, das in diesen Tagen Finnland verläßt, um in Zehntausenden von Exemplaren über die ganze Welt verteilt zu werden, ist das Ergebnis eines Preiswettbewerbs. 72 finnische Künstler haben sich mit über 100 Entwürfen an dem Wettbewerb beteiligt. Das Organisationskomitee in Helsinki wählte das Nurmi-Plakat aus, dessen Schöpfer Ilmari Syntemä ist. Den Hintergrund des Werbeplakates bildet der Erdball, aus dem die Grenzen von Finnland und die Stadt Helsinki eingekreist sind. Davor steht das künstlerische Bild eines Läufers, dessen Name in der Geschichte des Sportes unsterblich bleiben wird: Paavo Nurmi, der größte finnische Athlet, der gefeierte Weltrekorde, der bei den Olympischen Spielen in Antwerpen 1920, in Paris 1924 und in Amsterdam 1928 neun goldene Medaillen errungen hat. Sein Bild, getränkt von den fünf olympischen Ringen, ist eine genaue Kopie der Paavo Nurmi-Statue des finnischen Bildhauers Waino Aaltonen.

Man hätte kaum ein schöneres und werbe-

trächtigeres Plakat für die Olympiade in Helsinki finden können. Es wird seinen Zweck erfüllen und die Sportbegeisterten der ganzen Welt in die schöne aufstrebende Stadt an der Südküste Finnlands bringen, die im nächsten Jahre die Jugend der Welt ruft. Schon jetzt haben sich über 30 Länder, darunter als eines der ersten Deutschland, zur Teilnahme angemeldet. Auch kleine Staaten, wie Liechtenstein, Luxemburg, Costa Rica haben ihr Interesse gezeigt und ihre Anmeldung nach Helsinki geschickt. Natürlich wird sich die Zahl der Teilnehmer noch beträchtlich vermehren. Es fehlen auch jene vier Staaten nicht, die bisher an allen Olympischen Spielen der Neuzeit teilgenommen haben, nämlich Griechenland, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Australien.

Helsinki verdient es in besonderem Maße, eine Stadt zu werden, die man in der Welt kennt. Hat es sich doch in den bewegten Apriltagen des Jahres 1918 als ein besonderes Bollwerk gegen den Bolschewismus erwiesen. Deutsche und finnische Truppen waren es, die gemeinsam die heute 230 000 Einwohner zählende Stadt von der roten Gewalt herrschaft befreiten. Seither hat die Hauptstadt der Republik Finnland eine überraschend schnelle Aufwärtsentwicklung genommen. Man wird erstaunt sein über die schönen alten Bauten, über die repräsentativen Häuser an der Esplanade, der blumengeschmückten Anlage im Herzen Hellinkis, über das architektonische Meisterwerk der Nikolaikirche und den lebhaften modernen Großstadtverkehr, der durch die Abostrasse führt. Man wird beeindruckt sein von der leidenschaftlichen Liebe, die diese Stadt dem Sport entgegenbringt und die nun ihre höchste Anerkennung findet, da Helsinki zum Schauplatz der nächsten Olympiade wird.



### Der Staatsakt nach der Unterzeichnung

Im Anschluß an die Unterzeichnung des Bündnispatentes zwischen Deutschland und Italien empfing der Führer in seinem Arbeitszimmer in der neuen Reichskanzlei den italienischen Außenminister Graf Ciano und den italienischen Botschafter in Berlin Attilio in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop. — Der Führer, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Graf Ciano, Generaloberst von Brauchitsch und rechts vom Führer Generaloberst Keitel und Generalfeldmarschall Göring.

(Presse-Hoffmann.)



Außenminister Graf Ciano beim Führer

(Presse-Hoffmann.)

## Ciano bei Generalfeldmarschall Göring

Besprechungen im Auswärtigen Amt — Abendempfang bei Ribbentrop

Berlin, 23. Mai. Die in Begleitung des italienischen Außenministers in der Reichshauptstadt weilenden führenden italienischen Journalisten hatten in den Nachmittagsstunden Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Aussprache mit führenden Vertretern der deutschen Presse im Hotel „Bristol“. Auf dem Empfang fand in einem mehrstündigen Beisammensein ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der deutschen und der italienischen Presse statt, in dessen Mittelpunkt der Bündnispatent stand.

Der königlich italienische Außenminister hatte sich nach dem Empfang der deutschen und ausländischen Presse im Bundesratsaal des Auswärtigen Amtes zur italienischen Botschaft begeben, wo ihm zu Ehren ein Frühstück stattfand, an dem auch der Führer teilnahm. Gegen 17 Uhr begab sich der hohe italienische Gast zum Leipziger Platz, wo er Generalfeldmarschall Göring in seiner Wohnung einen Besuch abstattete. Anschließend wurden die Besprechungen im Auswärtigen Amt fortgesetzt.

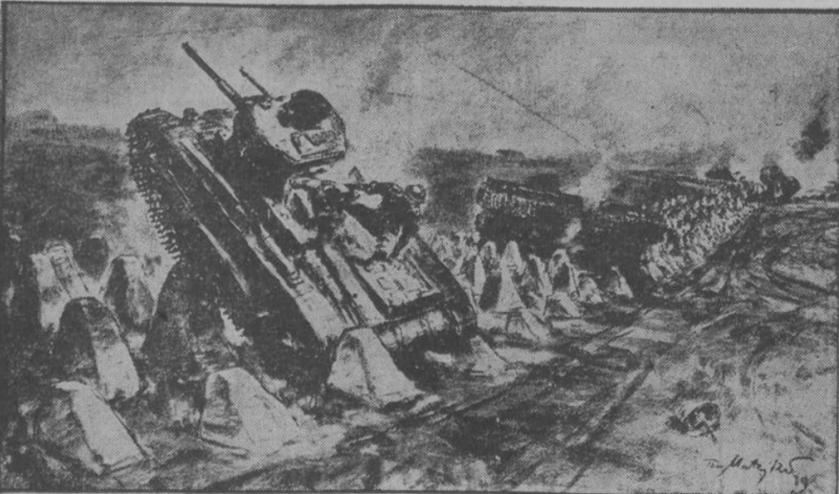
Den Abschluß dieses bedeutungsvollen Tages bildete ein großes Abendessen, das Reichsaußenminister und Frau von Ribbentrop in Anwesenheit des Führers in ihrem Haus in

Dahlem zu Ehren des italienischen Staatsbesuches gaben. Graf Ciano und seine Begleitung fuhren zu diesem Abendempfang über die Stöwe-Allee, die im Lichte der Scheinwerfer und der feierlichen Polonen in hellstem Glanze erstrahlte. Auch auf dieser abendlichen Fahrt über die schönste und modernste Straße der Reichshauptstadt bereitete die Berliner Bevölkerung dem Außenminister des befreundeten Italien stürmische und herzliche Ovationen.

### Palästinafrage Sache der Ehre

London, 23. Mai.

Der britische Kolonialminister MacDonald sprach Montag im Unterhaus zur Palästinafrage. Die Debatte über das Weißbuch der Londoner Regierung war schon Tagen mit großer Spannung erwartet. Kolonialminister betonte, der Palästina-Streit sei nicht ein Kampf zwischen Recht und Unrecht, beide Parteien befänden sich im Recht und keiner von ihnen sei eine alleinige Schuld zuzuschreiben. Für Großbritannien sei die Palästinafrage eine Sache der Ehre, denn der gute Name Londons reise hier auf dem Spiel.



Zusammenbruch eines feindlichen Panzerwagenangriffs in dem Hütcherindernis der Wehrmacht (Theo Matzjow, „Die Wehrmacht“)

## Gestern und heute

otz. Fast Tag für Tag wird jetzt in Ostfriesland bald hier, bald dort eine weitere Badeanstalt für den gesunden sommerlichen Schwimmsport geöffnet. Noch sind es nur die Stürmer und Dränger, die aktiven Sportler, die nach dem nassen Element verlangen, um den Körper abzuwärmen, ihn in Wasser, Licht und Sonne bräunen zu lassen und so das Hochgefühl einer befreienden Spannkraft zu erleben. Nicht lange mehr und die breite Masse wird nachdrängen in die Badeanstalten und sich im Wasser tummeln.

Ein erster aufmerksamer Blick jeden Badegastes gilt der Badeanstalt selbst. Freudig begrüßt er jede Erneuerung und Verbesserung, begrüßt er jede Aufmerksamkeit, die er gewahrt findet. Hier wurden die Sprunggelegenheiten ausgebaut, dort die Umkleieräume verbessert und die Grünanlagen liebevoll gepflegt. Es gibt wohl nichts, was einem Bürgermeister von seiner Einwohnererschaft mehr gebannt würde als eine pflegliche Behandlung des Bades. Alt und jung, alles nimmt daran Anteil.

Zahlreiche Beispiele in Ostfriesland beweisen, wie in einem Ort die Badefreudigkeit angeregt und gesteigert wird durch die Schaffung eines einwandfreien Bades. Nicht allenthalben wird man die gleichen Ansprüche stellen können, aber überall ist die Schaffung von Badegelegenheiten gleich wertvoll für die Stärkung der Volksgesundheit und für die Ausbildung der Jugend im Schwimmsport.

Als vor einigen Jahren in Emden eine neue Badeanstalt gebaut wurde, hatte man zwar mit einer Steigerung des Besuches gerechnet, man schätzte diesen auf vielleicht 400 Tagesbesucher. Es erschienen aber bei den ersten warmen Tagen gleich 1600 Badende, und den ganzen Sommer über kam man kaum einmal unter tausend Besucher, so daß schon gleich weitere Umkleidemöglichkeiten und Einrichtungen für einen schnellen und gründlichen Wasserwechsel geschaffen werden mußten.

Auch an kleinsten Orten sollten die Badegelegenheiten von allen für die Genußhaltung unseres Volkes Verantwortlichen mit größter Aufmerksamkeit betreut werden. Eine Badeanstalt ist Spiegelbild eines gesunden Gemeinheitsgeistes im Ort. R. B.

## 27 Logger rüsten zur Ausfahrt

Am 1. Juni geht die erste Staffel in See. Schon seit längerer Zeit werden die Logger, die in diesem Jahre für die Ausfahrt vorgesehen sind, gerüstet. Jetzt werden die letzten Arbeiten ausgeführt. Die Schiffe, in diesem Jahre 27, sind gründlich überholt und mit den nötigen Vorräten für die Langreise versehen worden. Am 1. Juni wird die erste Staffel von vier Loggern ihre Ausreise antreten, in kurzen Abständen, die nur einige Tage betragen, werden die anderen folgen. Die Logger „Heinrich Onnen“ und „Almut“, die im Frischfischfang eingesetzt waren, liefen wieder in Leer ein und rüsten auch für den Heringsfang.

## Brand in der Flachsröste

otz. Gestern nachmittag brach in der Flachsröste ein Brand aus, der aber bald wieder gelöscht werden konnte. Durch Funkenflug vom Exhaustor gerieten Staubteilchen in Flammen und schnell verbreitete sich das Feuer. Die Werkfeuerwehr und die freiwillige Feuerwehr Leer konnten den Brand mit Erfolg bekämpfen, so daß nur ein geringfügiger Schaden entstanden ist. Die neue Alarmanlage der städtischen Feuerwehrstelle hat gut gearbeitet.

## Bekämpfung der Amelplage

otz. In verschiedenen ostfriesischen Kreisen hört man Klagen über das verheerende Auftreten der Tipula-Larven, die bei uns „Ameln“ genannt werden. Besonders starken Schaden richtet die Amel in den jungen Saatfeldern an. Der Landmann sagt: „Doris de Fräteree in“. Die beste Bekämpfungsart ist das Ausstreuen der Giftleie. Je Hektar müssen etwa 26 Kilogramm Giftleie ausgestreut werden. Zweckmäßig ist die Zugabe von etwas Wasser in die trockene Giftleie. Dies ist kräftig durchgemischt werden, bis die Mischung feucht und feucht wird, sie darf aber nicht naß werden. Diese Bekämpfungsart verspricht noch einen besseren Erfolg, wenn die Aufbringung der Meie bei warmer Witterung möglichst nach einem Regen erfolgt.

otz. Mütterberatungsstunde. Am 26. Mai findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung im staatlichen Gesundheitsamt in der Bergmannstraße statt, und zwar um 13½ Uhr.

# Leer Stadt und Land

## Einstellung in die SS-Verfügungstruppe

### Die Führerlaufbahn steht allen offen

Zum 1. Oktober d. J. werden wieder Freiwillige in die SS-Verfügungstruppe eingestellt. Junge, deutsche Männer, die das 17. Lebensjahr beendet haben und noch keine 23 Jahre alt sind, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wehrwürdig, tauglich für die SS, d. h. sittlich, körperlich und rassistisch einwandfrei und weltanschaulich Nationalsozialist sind, können in eine Einheit der SS-Verfügungstruppe eingestellt werden. Der Bewerber hat ferner den Nachweis seiner arischen Abstammung, bis zum Jahre 1800 nach Erfolg der Einstellung zu erbringen. Er muß unverheiratet sein und darf noch kein Eheversprechen gegeben haben. Desgleichen muß er seiner Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Es ist außerdem erforderlich, daß der Bewerber nachweist, daß er unbescholten und gerichtlich nicht vorbestraft ist. Er muß 1,74 Meter groß sein und eine etwa erforderliche Zahnbehandlung vor der Einstellung auf eigene Kosten durchgeführt haben.

Die SS-Verfügungstruppe ist vom Führer zur Lösung besonderer Staatsaufgaben aufgestellt worden. In der Verfügungstruppe kann jeder junge deutsche Mann seiner Wehrpflicht genügen. Die Dienstzeit beträgt vier

Jahre, darin ist eine dreimonatige Probezeit eingeschlossen. Freiwillige, die bei entsprechender Befähigung die Unterführerlaufbahn einschlagen wollen, können sich bis zu einer Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren verpflichten. Die Führerlaufbahn in der SS steht jedem Angehörigen der SS-Verfügungstruppe offen, der nach mindestens einjähriger Dienstzeit seine Befähigung zum Führeranwärter beweist.

Die Verpflegung der nach zwölfjähriger Dienstzeit ausgeschiedenen SS-Männer oder SS-Unterführer erfolgt nach dem Wehrmachtsverpflegungsgesetz. Es besteht außerdem nach vierjähriger Dienstzeit die Möglichkeit der Übernahme in den Polizeidienst.

Bewerber, die sich als Freiwillige zur SS-Verfügungstruppe melden, wollen ihre Anmeldung an folgende Dienststelle einreichen, oder sich am Untersuchungstag in den jeweiligen Lokalen melden und die erforderlichen Unterlagen mitbringen. Dienststelle: Starnbann III/24, Aurich, Lindenstraße Nr. 3, oder jeweils bei den zuständigen Stämmen. Untersuchung in Aurich am 24. Mai, 9 Uhr, Bremz Garten.

## otz. Weitere Ehrenzeichen für die Mütter.

Am den übrigen kinderreichen Müttern am Erntedankfest das Ehrenzeichen überreichen zu können, werden die Anträge dafür durch die Block- und Zellenleiter der Partei ausgefüllt. Jede kinderreiche Mutter wird von einem Amtswalter besucht werden, damit die Antragstellung richtig erfolgt. Zu der Mütterehre am Sonntag müssen wir noch nachtragen, daß nicht nur das NSKK, sondern auch sehr viele nicht im NSKK organisierte Kraftwagenbesitzer ihre Wagen bereitwillig für die Beförderung der Mütter zur Verfügung gestellt haben.

## otz. Verkehrsständer. Auch das Parken will

verstanden sein. Das merkte man gestern in der Hindenburgstraße. Ein Autobesitzer hatte seinen Wagen so weit rückwärts gestellt, daß sein Hinterrad, als er die Fahrt fortsetzen wollte, sich nur mit äußerster Mühe und nach langem Hin- und Herfahren aus der Reihe der wartenden Wagen lösen konnte. Es ist nicht nur rücksichtslos, anderen Fahrern den Weg zu verstopfen, sondern diese Rücksichtslosigkeit ist oft auch die Ursache für Verkehrsunfälle, da durch eine stark behinderte Anfahrt die Aufmerksamkeit für den übrigen Verkehr leiden muß.

# Einweihung des neuen Zollamts Bunderneuland

## Zeuge des stolzen Bauwillens unserer Zeit

otz. Ein neues Zollgebäude hart an der Grenze. Stolz schaut es über die unendliche Weite des Flachlandes unserer Heimat. Schon von weitem grüßt es die Reisenden hin und her über die Grenze und vermittelt ihnen den ersten Eindruck, den sie von Deutschland empfangen oder ist ihnen der letzte Gruß eines Landes, das ihnen gefallen haben muß, wenn sie unbewußt eingetreten sind mit offenen Herzen Deutschland durchstreift haben. Ein ganzer Gebäudekomplex ist in Charlottenpolder emporgewachsen und löst die alten Verhältnisse ab, die nicht mehr den Verkehrsverhältnissen entsprachen. Außer dem eigentlichen Zollamt, das auch einige Wohnungen für die Beamten enthält, schließen sich im gleichen Stil weitere Wohnhausbauten an, die Kunder des stolzen Bauwillens unserer Zeit und beredte Zeugnisse für das Können unserer Bauplanner und -handwerker.

Wie schon erwähnt, liegt das Zollamt Bunderneuland in Charlottenpolder. Der Standort

des Zollamtes wechselte. Die Bezeichnung aber blieb. Die Einwohner von Bunderneuland sind stolz auf ihr Zollamt und die Bewohner von Charlottenpolder sprechen auch von ihrem Zollamt. Stolz sind beide auf es und mit ihnen das ganze Reiderland, ja der ganze Großkreis Leer; denn ein schöneres Zollamtgebäude wird es in weitem Umkreis nicht geben.

Das war auch der Eindruck, den alle Gäste, die der Oberfinanzpräsident Denhard-Hannover zu einer Einweihungsfeier geladen hatte, schon beim ersten Anblick von dem Gebäude erhielten. Unter den Gästen sah man Ganinpektur Drecher, Kreisleiter Schumann, Regierungs-Absejor Rother als Vertreter des Landrat, als Vertreter der holländischen Zollbehörde Pollrat Sijningh-Winkhoven, Oberregierungsbarat Tomashly-Dannover, Oberregierungsbarat Ved-Emden, Dr. Lübbers als Vertreter der Industrie und Handelskammer, den Vertreter der Gestapo, Zollamtman Grimm-Weener und die Orts-

## Der Ginster blüht

Wie Schwarz- und Weißdorn und Brombeere besiedelt der Ginster gern die Feldraine und Waldränder, die Wegeböschungen und Steilhänge. So üppig der Ginster auf festem Boden gedeiht, und sich wohlfühlt, so kommt er doch auch mit weniger aus. Ja, seine Bedürfnislosigkeit ist kaum zu überbieten, und so finden wir ihn auf den magersten Weiden genau so häufig wie an den steinigsten Berghängen, auf denen kaum ein anderer Strauch sein Leben zu fristen vermag. Nur wächst er hier langsam und läßt sich Zeit.

Viel Staun ist mit dem Ginster im allgemeinen nicht zu machen. Seine rutenförmigen Zweige mit ihrem zwerghaften Blattwerk sind zu bescheiden geraten, als daß sie recht schmuckhaft wirken könnten. Aber wie wenn die Natur den von ihr etwas kümmerlich behandelten Strauch für seine Genügsamkeit belohnen wollte, so verschwendet sie einige Frühlingswochen lang an ihn eine der strahlendsten Farben ihrer Palette. Wie kleine Kleckse sind eines Tages die ersten Blüten über das grüne Gezeig geschüttet, dann werden die Tüpfel mehr und mehr, das Gelb vertieft sich in ein fattes Gold und strahlt nun weithin.

Im Volksglauben schreibt man dem ausgetrockneten Blüten und den Zweigspitzen des Ginsters hergestellten Tee allerlei heilsame Kräfte zu gegen Rheuma und Gicht, gegen Steinleiden und Herzbeschwerden und einiges andere mehr.

gruppenleiter und Bürgermeister von Charlottenpolder, Bunderneuland und Bunde.

Wie erinnerlich sein wird, wurde seiner Zeit zur Durchführung dieses großen Bauprojekts an der Grenze in Bunde eine Reichsneubaustelle eingerichtet und ihre Leitung dem bewährten Mitarbeiter des Oberregierungsbaurats Bed-Emden, Regierungsbaupraktor Todt, übertragen. Ihm war es daher auch vergönnt, bei der Einweihungsfeier die erste Ansprache zu halten und er tat es mit besonderer Freude, da er gerade an dieser Stelle die Entwicklung des Bauwillens unserer Zeit aufzeigen konnte. Er sprach davon, daß, als er vor zwanzig Jahren nach Ostfriesland kam und die Bauunterhaltung der reichseigenen Gebäude übernahm, noch das alte Zollhaus stand, das im Jahre 1852 gebaut wurde. Es hatte einen Abfertigungsraum von nur zwölf Quadratmeter. Infolge der Grundwasserentlung verfaulten die Köpfe der Rammpfähle und das Gebäude begann sich ungleichmäßig zu setzen. 1926 wurde ein neues Zollamt gebaut, das schon etwas größere Ausmaße hatte. Aber dieses genigte schon bald nicht mehr. Als der Nationalsozialismus an die Macht kam und der Wirtschaft neues Leben einflößte, da begnügte man sich nicht mit einer Teillösung, sondern plante für einen weiten Zeitraum. Im Jahre 1936 erhielt das Reichsbauamt Emden den Auftrag, einen Entwurf für einen neuen Zollamtsbau in Bunderneuland vorzulegen. Im Anfang des Jahres 1937 fand er auch seine Genehmigung, aber bis zum Bau-

Spendet Kinderstreuplätze für die 3. Aufnahmezeit! vom 6. Juli bis 3. August 1939

beginn stellte es sich heraus, daß der Plan durch die steigenden Verkehrsziffern schon wieder in Gefahr geriet, überholt zu werden. Nun wurde ihm als Leiter der Reichsneubaustelle der Auftrag erteilt, innerhalb kürzester Frist einen Grundriß vorzulegen, der den Verhältnissen unserer Zeit und der mutmaßlichen Entwicklung des Verkehrs über Bunderneuland Rechnung trug. Ebenso schnell hat dieser Plan die Zustimmung erhalten. Regierungsbaupraktor Todt wies darauf hin, daß mit dem ersten Zollamtsgebäude die alte preussische Zeit verjant, daß das zweite Gebäude wie die Systemzeit nicht alt wurde und nun als stolzer Kunder einer neuen Zeit ein neues, großes und schönes Haus entstand. Dann gab er das Zeichen zur Flaggenhissung. Die Fahne des dritten Reiches stieg am weißen Mast hoch, freudig und stolz reckten die Anwesenden die Arme zum Gruß empor. Nimmehr übergab Regierungsbaupraktor Todt dem Oberfinanzpräsidenten das Gebäude, das den Aufbaumillen des Dritten Reiches verkörpert und den Beamten nach den Richtlinien des Amtes „Schönheit der Arbeit“ würdige, schöne und praktische Arbeitsräume gibt.

Dann ergriff Oberfinanzpräsident Denhard das Wort. Er verglich das Zollamt mit einem Tor. Man möchte das Tor weit aufmachen und den Freunden auf der anderen Seite der Grenze jedwede Möglichkeit des nachbarlichen Verkehrs schaffen. Doch dieser Wunsch kann nicht Erfüllung fin-



Das neue Zollamtsgebäude im Festschmuck

Aufnahme Ziegler (D.F.A.)

den, da auch die anderen Staaten Schranken errichtet haben, und auch wir gezwungen sind, nun unsererseits dem Verkehr Hemmnungen aufzuerlegen. Eine vornehme Pflicht des Grenzollbeamten muß es aber sein, diese Hemmnungen herabzumindern, wo es irgend geht. Der Verkehr über Bunderneuland wird aus dem nördlichen Holland noch härter werden, da sich der Reiseverkehr in Holland seit der Eindeichung des IJsselsees nach Norden verlagert. Der Oberfinanzpräsident bezeichnete die Aufgaben des Zollbeamten als schwer. Durch die neuen Gesetze und Verordnungen sind sie noch schwerer geworden. Zur Ehre der Beamten jagte er ihnen aber nach, daß sie mit zeltener Pflichterfüllung den Anforderungen nachkommen. Notwendig ist es, alle Verordnungen peinlich und gewissenhaft zu erfüllen, aber nicht so sehr dem Buchstaben als dem Geiste nach, und dabei so große Rücksicht zu üben, wie es irgend geht. Das Zollamt ist die erste Stelle, nach der ein Ausländer das ganze Land beurteilt. Und der erste Eindruck entscheidet oft.

Mit besonderer Freude begrüßte der Oberfinanzpräsident den Vertreter der holländischen Zollbehörde, Jozlat Eissingh, den Gaunipfeifer Dreijer, Kreisleiter Schumann und die Behördenleiter. Die guten Beziehungen zwischen der Wirtschaft und dem Zoll, so sagte der Oberfinanzpräsident, wird durch die Anwesenheit des Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Dr. Ehbbers, gekennzeichnet. Er sprach die Hoffnung aus, daß dieses gute Einvernehmen allzeit bestehen bleibe.

Dann wandte sich Denhard an die Männer der Bauverwaltung. lobte die schönen und praktischen Bauten und hatte besonders anerkennende Worte für Regierungsbaupraktiker Todt, dem er ein großes Verdienst für die Belange der Zollverwaltung nachsagte. Alle Bauten, die Todt im Laufe der Jahre in diesem Bezirk aufgeführt habe, würden ihm immer zur Ehre gereichen, besonders aber dieser einzigartig schöne Bau in Bunderneuland.

Freundliche Worte der Anerkennung fand der Oberfinanzpräsident auch für die Zusammenarbeit zwischen der Gestapo und der Finanzverwaltung.

Bei der Aufzählung aller dieser Kreise, die an der Einweihung teilnahmen — auch die Presse wurde nicht vergessen — wurde klar, daß dieser Bau keine Angelegenheit der Zollverwaltung allein ist, sondern Sache des ganzen Volkes. Der Oberfinanzpräsident schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß alle, die durch das Zollamt Bunderneuland gehen, Freude empfinden möchten über den schönen Bau. Dann übergab er den Schlüssel des Gebäudes über Jozlat König an den Leiter des neuen Zollamts, Zollinspektor Ziegler, der ihn mit dem Versprechen treuester Pflichterfüllung in Empfang nahm.

Der Einweihungsfeier schloß sich eine Besichtigung an, die erst die rechte Vorstellung von der Schönheit und der praktischen Einrichtung der Bauten vermittelte. Es würde im Rahmen dieses Berichtes zu weit führen, wollte man eine Schilderung der Einrichtung geben. Wir wollen nur feststellen, daß auch nichts vergessen worden ist. Und einen Luftschutzheller, wie er in diesen Bauten eingerichtet worden ist, wird es in einer so vollkommenen Form kaum anderswo in Ostfriesland geben.

Anschließend wurde bei Bolter ein Jubiläum eingenommen. Bei diesem Essen nahm Jozlat Eissingh-Winschoten das Wort und erklärte, daß er die deutschen Beamten um diesen schönen Bau beneide. Auch Eissingh betonte das gute Einvernehmen zwischen den Nachbarn Holland und Deutschland und wünschte eine gute Weiterentwicklung dieses freundschaftlichen Verkehrs.

Das neue Gebäude ist seiner Bestimmung übergeben. Schon flutet der Verkehr über die neue Anlage und zeigt, daß die Größe der Zeit auch in den Bauten an der Grenze ihren berechneten Ausdruck findet, dem Volke zur Freude und zum Nutzen. Dr.

### Wie Ingenieur werden?

otz. Im Januar d. J. begann bei überaus großer Teilnahme das erste Semester des neuen Fernstudiums „Weg zur Ingenieurschule“. Damit wurde erstmalig für den jungen Facharbeiter die Brücke zum Ingenieurberuf geschlagen und zum anderen eine große Möglichkeit erschlossen, um den Nachwuchs an Ingenieuren sicherzustellen.

Der Weg zur Ingenieurschule steht heute allen jungen Menschen, die den Weg zum Facharbeiter eingeschlagen haben, offen. Der Eintritt in ein erstes Fernsemester ist wiederum zum 1. Juli d. J. möglich. Anmeldungen hierfür sind schnellstens an die Deutsche Wehrfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, in den Kreisverwaltungen Emden, Partehaus, Zimmer 4; Aurich, Ostertorplatz 1; Leer, Nesse, und Norden, Markt 10, zu richten. Hier werden auch weitere Ankünfte über das Fernstudium erteilt.

# Blick über Ostfriesland

## Emden

### Festnahme eines Schmugglers

Auf frischer Tat ertappt wurde ein Mann, der den Versuch unternahm, Waren im Emdener Hafen zu schmuggeln. Der Mann wurde festgenommen und ins Polizeigefängnis gebracht.

### Die Erneuerungsarbeiten am Emdener Rathaus

Die Erneuerungsarbeiten am Emdener Rathaus, die der Sicherung der Fundamentierung galten, sind nunmehr abgeschlossen. Die Arbeiten standen unter Leitung von Prof. Dr. Rütth, der vor allem durch die Erhaltung und Sicherung des stark gefährdeten Mainzer Doms bekannt geworden ist. Noch ehe die Fundamentierungsarbeiten ganz abgeschlossen waren, wurde bereits mit dem zweiten Bauabschnitt, der Ausbesserung der Fassade, begonnen. In den letzten Apriltagen wurde das Gerüst, zunächst an der Front des Südflügels, gebaut, um dann alsbald die Erneuerungsarbeiten an den Steinen in Angriff zu nehmen. Jeder einzelne Stein wird genau untersucht und wenn erforderlich behauen oder ergänzt. Man rechnet damit, daß dieser zweite Bauabschnitt innerhalb bis zwei Jahre in Anspruch nehmen wird. Erst nach seiner Vollendung kann das Innere des Rathauses neu gestaltet werden. Man will dabei auf die alten Baupläne zurückgehen und die im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Umbauten möglichst beseitigen. Dann wird das alte Rathaus Repräsentationsräume edelster Art erhalten, wie sie einer aufwärtstrebenden Seehafenstadt von der Bedeutung Emdens würdig sind.

otz. Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag durch das verkehrswidrige Verhalten des Fahrers eines Lastzuges. In der Neutorstraße parkte ein Personentrastwagen. Ein anderer Personentrastwagen wollte an diesem Wagen vorbeifahren, als zur gleichen Zeit ein Lastzug, der im Augenblick kein Vorfahrtsrecht hatte, sich zwischen den beiden Wagen hindurchschlangelte. Dabei beschädigte er die beiden Personentrastwagen.

otz. Groß-Oldendorf. Mütterberatungen. Am 24. Mai finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt, und zwar in Groß-Oldendorf um 14 Uhr, in Stapel um 15 1/2 Uhr und in Potshausen um 17 1/2 Uhr.

otz. Heisefelde. Das ist Volksgemeinschaft. Das Wort von der Gemeinschaft hat einen schönen Klang, darnach zu handeln ist uns das tägliche Leben oft Gelegenheit, auch in scheinbar belanglosen Dingen. Der Verlust eines Schafes hatte einen mittellosen älteren Volksgenossen in unserm Ort hart getroffen. Da taten sich einige Volksgenossen zusammen, die ersten Groschen wurden gesammelt, aus den vielen kleinen Münzen aber wurde ein Betrag, der zum Kauf eines Schafes langte. Man wird sich die Freude des alten Mannes vorstellen können. Mit ihm freuten sich alle, die dem Alten wieder Freude ins Haus gebracht haben.

otz. Voga. Pferd durchgegangen. Aus ungeklärter Ursache ging gestern beim Hause der Gebrüder Löwege ein Pferd durch. Bevor es Unheil anrichten konnte, wurde es von dem Autofahrer Ernst Behrens-Logaerfeld aufgegriffen.

otz. Worfingsch. Mütterberatung. Am 26. Mai findet wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung um 18 Uhr statt.

## Oberledingerland

otz. Bademoor. Noch mal gut gegangen. Am Sonntagabend warf ein etwa fünfzehnjähriger landwirtschaftlicher Lehrling von hier einen Draht über die Hochspannungsleitung, die sofort durchbrannte und auf den Boden fiel. Sein Lehrherr, der mit seinem Gespann die gefährdete Stelle überqueren wollte, entging nur dadurch, daß die Pferde von selbst stehen blieben, einem großen Unglück. Ein wertvolles Pferd mit Fohlen, welches zusammen mit anderem Jungvieh auf der Weide war, graste zum Glück in der äußersten Ecke. Durch sofortige Meldung an das E.-Wert Jhrhove und die Alarmierung der Feuerwehr, welche sofort die Unfallstelle abspernte, wurde vorbildlich dafür gesorgt, daß auch weiterhin kein Unglück passieren konnte.

otz. Wollenerkönigsch. Sommerfest der Kriegerkameradschaft. Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, konnte die Kriegerkameradschaft das Sommer- und Volksfest unter registrierter Beteiligung vieler Volksgenossen von nah und fern feiern. In der ersten Nachmittagsstunde belebte sich unser Festort, und auch auf dem Festplatz setzte ein reges Leben ein. Gegen 2.30 Uhr trafen die Kriegerkameradschaften Wöllen, Flachmeere, Steensfelde, Burtlage, Glansdorf, Marineverein Papenburg, Botel und Brennerfeld ein.

## Papenburg

otz. Tonfilmvorführung. Durch die Hauptstelle Film der NSDAP, Ortsgruppe Papenburg-Untenende kommt am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche im Hotel Hilling der Tonfilm „Der Kaisersteg“ mit Brigitte Hornay und Hannes Stelzer zur Vorführung. Ein Beisilum und die Wochenchau werden das Programm ergänzen. Da die Vorführungen der Filmstelle sich stets eines außerordentlich guten Besuches erfreuen, darf wohl damit gerechnet werden, daß der Saal auch diesmal an beiden Abenden bis auf den letzten Platz besetzt ist.

otz. „Woche elektrisch“. Im Hotel Hülsmann nahm am gestrigen Montagabend ein von der Stromverforgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland veranstalteter Kursus „Woche elektrisch“ seinen Anfang, der sich über eine ganze Woche erstrecken soll. Seit der Einführung des verbilligten Strompreises haben elektrische Kochgeräte und Herde im gesamten Verforgungsgebiet ganz bedeutend an Beliebtheit gewonnen.

otz. Die Bänke jessen. Nach dem Eintritt wirklich warmer Sommerritterung ist der Völlener-Wehrdeich wieder zu einem besonderen Anziehungspunkt geworden. Die herrlichen Anlagen stehen im schönsten Frühlingschmuck und sind recht dazu angetan, Herz und Gemüt der Menschen zu erfreuen. Da der Weg zum Deich und der Deich selbst recht

Das „Luftgeschützte Haus“ — die erste Etappe zur Luftschutzbereitschaft des deutschen Volkes.

lang sind, wird das Fehlen einiger Ruhebänke immer wieder lebhaft bedauert. Vielleicht kann hier bald Abhilfe geschaffen werden, denn den schönsten und meistbegangenen Spazierweg der Stadt ohne Raßplätze zu lassen, wäre auf die Dauer ja ein Übel.

Neues Fahrgastschiff. Ein neues Fahrgastschiff für den Verkehr von Norddeich nach Zuyt läßt die W.G. Reederei Norden-Griffa auf der Wert Jol. L. Meyer in Papenburg erbauen. Das Schiff wird insgesamt 350 Personen befördern können.

otz. Waldhufe. Heidebrand. Zwischen unserer Ortschaft und Osternwalde brach ein Heidebrand aus, dem größere Mengen trockenen Torfes zum Opfer fielen. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr Sögel bald des Feuers Herr werden. Die augenblickliche trockene Witterung sollte Anlaß zur doppelten Vorsicht im Umgang mit Feuer geben. — In Hilders ist man gegenwärtig mit einer gründlichen Erneuerung des dortigen Kleinalkoholschleifstandes beschäftigt. In Gemeinschaftsarbeit wird das Werk nach Feierabend be-  
werktelligt.

otz. Beim Einkauf bestohlen. In einem Geschäft in der Neutorstraße hatte eine Frau für einen Augenblick ihre Geldbörse mit Inhalt auf den Tresen gelegt und dabei wahrscheinlich nicht genügend Wacht walten lassen. Als sie nämlich die Geldtasche wieder an sich nehmen wollte, war sie weg. Der Verdacht richtet sich gegen andere Ladenbesucher. Die Geheime hat Anzeige erstattet.

otz. Zuwachs im Schwanenteich. Nach etwa vierwöchiger Brutzeit ist bei der Familie Schwanz dieser Tage Zuwachs angekommen. Fünf muntere Jungen sammeln sich jetzt auf dem Wasser, sehr zum Vergnügen aller Zuschauer, die dort das Leben der Schwanenfamilie beobachten. Auch bei den Goldfasanen hat sich Zuwachs eingestellt; acht kleine Fasanen beleben das Gehege.

## Norden

Zuyt. Meerwassertrinkuren. Die Kurverwaltung errichtet an der schönen und breiten Strandpromenade eine Meerwassertrinkhalle. Hierdurch werden die Heilkräfte und -mittel des Nordseebades Zuyt um ein weiteres vermehrt, da neben Sonne, Seeluft, Seewasser und Sand die Meerwassertrinkuren die Heilerfolge begünstigen.

otz. Nordorney. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Sonntag wurde im Bazar am Wolf-Dittler-Platz ein Einbruchsdiebstahl verübt, und zwar in dem von der Konditorei L. gepachteten Teil des Gebäudes. Die Täter haben auf der Rückseite des Hauses mit einem Nachschlüssel die Posttür geöffnet und jedam eine Fensterscheibe eingeschlagen. Durch das gewaltsam geöffnete Fenster kriegten sie ein, entwendeten verschiedene Kartons mit Pralinen und Zigaretten und brangen dann in das anstoßende Geschäft von H. ein, nachdem sie wiederum eine Scheibe zerrümmert und die Tür von innen geöffnet hatten. Sie fanden hier jedoch keine Beute, da das Geschäft noch nicht in Betrieb ist. Die Polizei nahm am Sonntagabend sofort die Nachforschungen auf.

Nach einer kurzen Ansprache des Kameradschaftsführer erfolgte der Anzug. Eine stattliche Meier-Abteilung erkundete den Zug. Nach Aufbruch des Zuges erfolgte der Fahnenanmarsch und dann begann im Festzelt ein Konzert mit anschließendem Tanz. Auf dem Festplatz entwickelte sich ein reges Leben. Das Volksfest nahm in allen Teilen einen schönen Verlauf und reichte sich in würdiger Weise an die Vorgänger an.

# Aus dem Reiderland

Weener, den 23. Mai 1939.

otz. Schwere Unfall. Gestern abend gegen 10 Uhr ereignete sich in Emden Hafen ein schwerer Unfall, bei dem der Matrose Jolten aus Weener schwer verletzt wurde. Der Kahn „Eda-Jrma“ lud von dem schwedischen Dampfer „Sir Ernest Castle“ Erz. Dabei wurde Jolten vom Ladegeschirr schwer getroffen. Die Hafenpolizei sorgte für sofortige

Ueberführung in das Städtische Krankenhaus, wo starke Brustquetschungen festgestellt wurden. Zu Besorgnissen gibt Jolten's Zustand aber keinen Anlaß.

otz. Wadenmarkt. Die Festelbreite fielen etwa für 4-6 Wochen alte Tiere wurden 16-18 und für 6-8 Wochen alte 18-23 RM. bezahlt. Weitere Ferkel über Motis. Rausforschweine kosteten je nach Güte 30-50 RM. und darüber. In Ferkeln und Rausforschweinen waren 250 Stück aufgetrieben. Schafabachten 30-40, Lämmer 8-11 RM. Der Auftrieb an Lämmern und Schafen betrug etwa 100 Stück.

## Interessante Vorträge im Heimatverein

Die Vortragsreihe des Winterhalbjahrs beendet.

otz. Der letzte Heimabend des Heimatvereins Reiderland vor der Sommerpause war für den Verein ein voller Erfolg, eine Belohnung für die Mühe und Arbeit, die der Vorstand sich um den Wiederaufbau des Vereins im Winterhalbjahr gegeben hatte. Sehr zahlreich hatten sich die Mitglieder und Freunde des Heimatgedankens eingefunden, darunter auch der 88-jährige Spormann, der mit regem Interesse den Darbietungen folgte.

Da sämtliche Gemeinden des Reiderlandes dem Verein angeschlossen sind, mußte der Vorstand erweitert werden. Lehrer Sparenborg-Bunde, Ziegeleibesitzer Bedemann-Soltborg und Bauer Prominog-Hahm wurden in den erweiterten Vorstand berufen. Es wurden einige interne Vereinsangelegenheiten bekanntgegeben. Lehrer Koolman erläuterte an Hand einer Karte von Ostfriesland den Reiseplan für die am 26. Juni angelegte Fahrt durch Ostfriesland, die über Emden, Larrelt, Rysum, Kampen, Grootshusen, Pilsun, Oriemerjum, Norden nach Norddeich und zurück über Norden, Marlenhove, Aurich führt. Von den Anwesenden trugen sich viele in die ausliegende Fahrtenliste ein, so daß mit einer zahlreichen Beteiligung zu rechnen ist.

Lehrer Sparenborg hielt anschließend einen Vortrag über Bunde, in dem er an Hand seiner Forschungen versuchte, den Orts-

namen und seine Bedeutung klarzulegen. Danach soll Bunde bereits im Jahre 600 bestanden haben, die Kirche soll im Jahre 1000 erbaut sein. Urkundlich wird Bunde zum erstenmal 1428 erwähnt, als Sitz eines Hauptlings. Auszüge aus alten Gemeindefundamenten und Kirchenrechnungen gaben ein anschauliches Bild vom Leben und Treiben in früheren Jahrhunderten. Die Ortsnamen Blinke, Kelling, Wold usw. wurden erklärt.

Koolman-Weener führte im zweiten Vortrag des Abends in die Zeit der Befreiungskriege zurück. Bei der Familienforschung war er auf alte Briefe aus der Zeit der Befreiungskriege gestoßen, die in Form von Fotokopien vor uns lagen. Hier erhielten die Anwesenden manchen nützlichen Wink über Familien- und Sippenforschung. Der Schreiber dieser Briefe, Wobben, war als Dolmetscher bei Wäcker und schildert seine Erlebnisse in den Befreiungskriegen. Nach dem üblichen Köpfe Tee wurden zwei Filme gezeigt. Der erste behandelte den Halsband-Regenpfeifer und der zweite allerlei Gesteir in Sumpf und Schilf. Gegen 11 Uhr war der Heimabend beendet. Der Heimatverein hatte nicht zureichend versprochen, wenn er in seiner Einladung sagte: „Dat word noch mojer o'ft letzte Mal.“

## Augen auf im Straßenverkehr!





# Kleidung für Alle!

Ob man viel oder wenig anlegen will, ob man solide oder ausgesprochen modische Kleidung sucht, wir erfüllen alle Wünsche für die Dame sowohl als auch für den Herrn.

...also gleich zum:

**KAUFHAUS**  
**Gerhard Gröttup**  
vorm. Gerhd. de Wall

**LEER**  
am  
Bahnhof  
und  
Heisfelder-  
str. 14-16



## Die Kombination von ausgewählter Schönheit

Was Modeschöpfer ersannen und Bekleidungsworkstätten geschaffen: Fantasiereiche Formen, sommerfrohe Farben, gelungene Arbeit — all das finden Sie in überraschend vielseitiger Auswahl und zu erfreulich niedrigen Preisen:

- Sport-Sakkos: 17<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 22<sup>50</sup> 26.-33.-36.-39.-43.-49.-55.-
- Gürtel-Rosen: 5<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup> 18.-21.-25.-28.-33.-

**Backhaus**  
in Leer

**Baby-Geschenke von Ulrichs** jetzt Adolf-Hitler-Str. 39

### Familiennachrichten

Durch Gottes Güte wurde uns ein kräftiges **Mädchen** geboren.

Dies zeigen in dankbarer Freude an:  
**Bernhard Grünefeld u. Frau**  
Johanne, geb. Hinken  
Schalteburg, 21. Mai 1939.

In unserem Hans-Helmut gefellte sich ein gefundes **Brüderchen**  
In dankbarer Freude  
**Hildegard Bode** geb. van Jindelt  
Regierungsrat **Helmut Bode**  
Bietigheim (Württ.), Adolf-Hitler-Str. 79, den 19. Mai 1939  
Zgt. Stuttgart-Berg, Landesfrauenklinik.

Am Muttertag wurde uns der **zweite Sohn** geboren  
**Wilh. Heinrich und Frau**  
Busboomstehn Therese, geb. Bokelmann

In jedes Haus die OTZ!

**NSKOV.**  
Kameradsch. Leer  
Meinen Kameraden und Kameradenfrauen gebe ich hiermit zur Kenntnis, daß unser Kamerad, der Frontkämpfer **Martin de Vries** zur großen Armee der toten Kämpfer einberufen wurde. Er kämpfte für sein Volk und wird in ihm weiter leben. Ehre seinem Andenken!  
**Der Kameradschaftsführer**

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Mittwoch, dem 24. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Ehrenmal, Heisfelderstraße, an.

**NS-Wehrkriegerbund**  
(Kylffhäuserbund)  
Kriegerkameradschaft Leer v. 1872

Den Mitgliedern wird hiermit bekannt gegeben, daß unser treuer Kamerad **Johann Wiemann** uns durch den Tod entzogen wurde.

Er diente 1885-86 beim Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19 in Oldenburg.

Seit 1886 gehörte er zu uns. Ehre seinem Andenken.  
**Der Kriegerkameradschaftsführer**

Auftreten zur Beerdigung am Donnerstag, 25. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, beim Vereinslokal.

Leer, den 22. Mai 1939.  
Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser Mitglied, den Herrn

**Johann Wiemann**  
aus unserm Kreise abzurufen. Von den Vätern her wie auch in innerer Verbundenheit mit der Gemeinde verwachsen, hat er sich Jahrzehnte lang gewissenhaft und selbstlos in ihren Dienst gestellt. Zu ihrem äußeren wie inneren Aufbau mitzuhelfen, war ihm selbstverständliche Pflicht. Wir danken ihm dafür übers Grab hinaus.  
**Der Kirchenrat der evang. rel. Gemeinde Westermann.**

Der Kirchenrat der evang. rel. Gemeinde Westermann.

### Nachruf.

Am 21. Mai 1939 verschied nach langem schweren Leiden unser langjähriger treuer Mitarbeiter

**Zimmermann**  
**Martin de Vries**  
Wir werden das Andenken an ihn stets in Ehren halten.

**Betriebsführer und Gefolgschaft der Leerer Heringsfischerei Act.-Ges.**

Kloster-Muhde, Hagermarsch, Theener, den 22. Mai 1939.  
**Statt besonderer Mitteilung!**

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Hinrich Lühring**  
im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:  
**Hilke Lühring**, geb. Schröder  
Lehrer **Heinrich Wode und Frau** Wübbine, geb. Lühring  
Lehrer **Wilhelm Treunies und Frau** Johanne, geb. Lühring  
**Hermann Wode**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Wersingslohn, den 22. Mai 1939.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief heute sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Ida Nordbroek**  
geb. Bärker  
in ihrem 73. Lebensjahre.  
Sie folgte unserem lieben Vater nach drei Monaten in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:  
**Die trauernden Kinder** nebst Angehörigen.  
Weinet nicht an meinem Grabe, gönnt mir die ersehnte Ruh' denkt, was ich gelitten habe eh' ich schloß die Augen zu

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. Mai 1939, um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Frau sage ich allen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.  
**Heisfelde. Peter Weerts.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes danke ich hiermit herzlichst.  
**Spolsen. Frau Johann Grüfing**